[illegible] Deutschland und die [illegible] Völker sollen in einem [illegible] der Ausrottung [illegible] werden. Es gilt es die Vertreibung [illegible]

„[illegible] Jahwe, dein Gott [illegible] [illegible] du sollst sie ausrotten [illegible] [illegible] (5. Mos. 7, 2.)"

[illegible] Weltkrieg ist [illegible] Endkampf zwischen [illegible] zwischen [illegible] [illegible] Aufbruch der Völker [illegible] eine letzte Entscheidung, [illegible] Endkampf herbeiführen [illegible] die Juden offen bekannt. Am [illegible] 1939 schrieb die [illegible] Zeitung „Centralblad [illegible]":

„[illegible] Millionen Juden in Amerika, England und Frankreich, [illegible] und Südafrika und nicht zu vergessen in Palästina, sind entschlossen, den Vernichtungskampf gegen Deutschland [illegible] Kriege zu führen. Wir Juden [illegible] Weltkrieges in einer viel klareren Situation als 1914 ... Wir wissen genau, daß jetzt der Endkampf gekommen ist."

Was wir in dieser Zeit also erleben, ist der Endkampf. An seinem Ende steht Sieg oder Tod! Sieg für den Weltbrandstifter Alljuda oder Sieg für das deutsche Volk und die Völker, die mit ihm des gleichen Willens sind. Des Willens, alles zu wagen, um auf diesem Erdball der nichtjüdischen Menschheit das Leben zu erhalten und den Weg zu einem neuen Leben zu gestalten. Noch nie hat es eine Zeit gegeben, in der die Entscheidung über Leben und Tod so klar vor die Augen [illegible] gewordener Völker trat. Daß die Völker diesen Augenblick begreifen werden, ist unser Glaube, und aus diesem Glauben wird uns der Sieg.

Julius Streicher

Das Teufelsweib

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die Juden sind schuld am Kriege!



So lungern sie herum

Eugen Dühring 20 Jahre tot!

Der Löwe gegenüber dem Pulverturm

Jüdische Zahlen aus USA



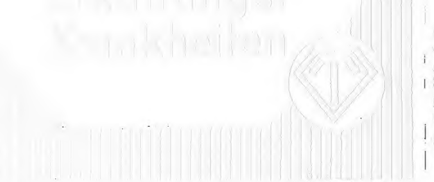
Wenn Juden ihr Festgebet verrichten











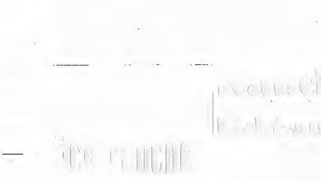


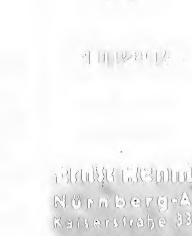


BIOTAM



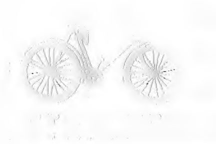




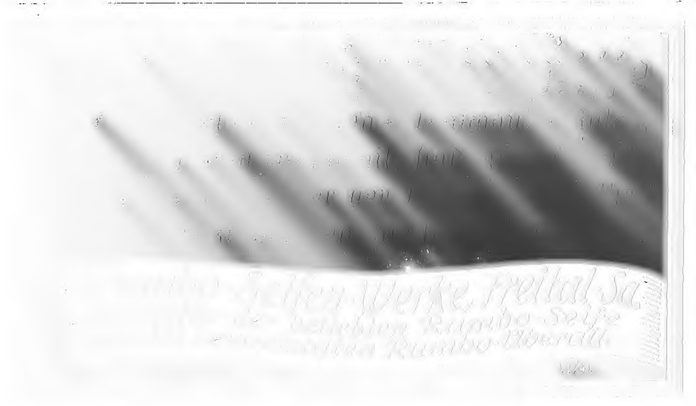


Nürnberg-A
Kaiserstraße 33
Ruf 226 38











[illegible] die Einwohner[illegible] werden.

[illegible]

[illegible] amerikanischen [illegible] über dem Durchschnitt.

[illegible] sich ausdenken, wie dann [illegible] amerikanische Durchschnitt aussehen muß.

[illegible]

[illegible] Roosevelt will zu Gunsten der [illegible] sein [illegible]

[illegible] bleibt auch nichts [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] weil er den Juden [illegible]

[illegible]

[illegible]

Das [illegible] Zwillinge.

[illegible]

[illegible] England ist [illegible] sehr erfolgreich.

[illegible] hat [illegible] versenkte Schiffe [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] macht man es [illegible]

[illegible]

Roosevelt [illegible] in Washington [illegible]

[illegible] wenn die Juden [illegible]

[illegible]

Roosevelt [illegible] in seiner Geburtstagsrede [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Roosevelt haßt Deutschland mit [illegible] gleichen glühenden Haß wie Churchill."

[illegible] er seine [illegible].









…insteres Mittel…

Das Gute bricht sich wieder Bahn

Eine hergebrachte Lehrmeinung teilt die Zeit des Weltgeschehens ein in das „Altertum", in das „Mittelalter" und in die „Neue Zeit". Obwohl nun gerade die Zeit des „Mittelalters" es war, in der durch das Können und die Kühnheit der Seefahrer und durch Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten des menschlichen Lebens den europäischen Völkern der Blick in die Weite geöffnet worden war, so ist am Ende des vergangenen Jahrhunderts und herein bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts Brauch gewesen, daß in Zeitungen, in Zeitschriften und Büchern von einem „finsteren Mittelalter" gesprochen wurde. Es war sogar so weit gekommen, daß man Leute, die ihrer Ueberzeugung Ausdruck gaben, das Mittelalter sei der „Neuen Zeit" in vielem voraus gewesen, als „rückständig" und als „Narren" beschimpfte.

Die Beschimpfer waren immer Juden und Judengenossen gewesen. Und die Presse stand für ihre Anpöbelungen deshalb ausgiebig zur Verfügung, weil sie schon im 19. Jahrhundert in den Besitz oder unter den Einfluß der Juden und Judengenossen gekommen war. Daß Juden und Judengenossen das „Mittelalter" als „finster", als „schwarz" und „rückständig" verschreien haben wollten, das hatte einen ganz besonderen Grund. Im Mittelalter waren nämlich die Völker Europas bei aller sonstigen Gegnerschaft sich in einem einig gewesen: In dem Wissen, daß der Jude ein Volksfremder, ein von der Schöpfung Verdammter sei, vor dem man sich hüten muß, wenn das Unglück von Leib und Seele ferngehalten werden solle. Dieses Wissen von der Gefahr, die vom Juden droht, hatte dazu geführt, daß dieser unter besondere Gesetze gestellt wurde, daß er von den Nichtjuden abgesondert in Ghettos (Judenvierteln) leben und zur Kennzeichnung den Davidstern tragen mußte. Weil also zu jener Zeit die Völker Europas das taten, was zu ihrer Selbsterhaltung sich als notwendig erwies, „beschimpfen [illegible] heute als finster, als schwarz und rückständig.

Wieweit das Mittelalter unserer sogenannten aufgeklärten und modernen Zeit voraus war, das ergibt sich auch aus der Tatsache, daß den Juden die Ausübung des Heilkundigenberufes verboten war, daß sie also keine Aerzte und Apotheker werden konnten. Bei den bekannt gewordenen Ausnahmefällen hatte irgend ein Kaufscheinschwindel oder fürstliche Protektion das Verbot zu durchbrechen vermocht. Was aber mag die Veranlassung zu einem solchen Verbot gegeben haben? Im „finsteren Mittelalter" waren die Juden für das Christentum das gewesen, als was sie im Neuen Testament der Bibel bezeichnet werden: Ein Volk von Verbrechern seit Anbeginn, ein Volk, dessen Vater der Teufel ist! Das christliche Kreuz erinnerte daran, daß Juden es waren, die das Leiden Christi und den Mord auf Golgatha heraufbeschworen hatten. Des Hebräischen kundige christliche Geistliche lasen im jüdischen Gesetzbuch Talmud und erfuhren daraus, daß die Juden die Betätigung des Hasses gegen alles Nichtjüdische zur Grundlage ihrer „Religion" gemacht haben. Diese christlichen Geistlichen lasen im Talmud:

„Vom Berg Sinaj: Was bedeutet Sinaj? Sinaj ist ein Berg, auf dem sich Moses von

Aus dem Inhalt

Aus…

Heut' durch das Kr…
Ein Sonnwendfeuer…
Die Nacht wird Lich…
Zeitwende zeugt den…
Wie Licht die Finste…
Die neue Zeit den …

Die Juden sind unser U…

Das verlorene Pa

Die ungeheueren Wassermassen, die sich zwischen dem amerikanischen und asiatischen Kontinent ausbreiten, haben im Laufe der Jahrhunderte drei Bezeichnungen erhalten: Großer Ozean, Stiller Ozean und Südsee. Die Bezeichnung Großer Ozean hat wohl die größte Berechtigung. Sie entspricht nämlich der Tatsache, daß dieses Meer, gemessen an der Größe all der anderen Meere, das größte, das gewaltigste darstellt.

Daß dieses gewaltige Meer auch die Bezeichnung Stiller Ozean erhielt, verdankt es einem Zufall. Als es nämlich von dem Portugiesen Magelhaes im Anfang des 16. Jahrhundert von Westen her durchfahren wurde, fehlten gerade die Stürme, sodaß Magelhaes dieses Meer als Stillen Ozean bezeichnete. Daß in diesem gewaltigen Weltmeer die gleichen großen Stürme toben, wie in den übrigen Ozeanen, davon wissen die Verlustlisten der großen englischen und amerikanischen Versicherungskonzerne zu berichten. Am ältesten und die Jahrhunderte her am gebräuchlichsten aber ist die Bezeichnung Südsee. Dieses größte aller Meere bedeckt ein Drittel der Erdoberfläche. Sein Raum ist so groß, daß in ihm sämtliche Kontinente untergebracht werden könnten. Der gewaltigen Weite dieses Meeres entsprechen auch seine Tiefen. Messungen führten hinab in Abgründe bis weit über 10 000 m. Die vielen kleinen Inseln, die in diesen Ozeanen liegen, nehmen sich, gemessen an der ungeheuren Weite dieses Meeres aus wie kleinste, kaum bemerkbare Punkte. Die größten unter ihnen sind die Ueberreste eines dort einmal versunkenen Kontinents. An den Untergang dieser Landmassen durch gewaltige Erderschütterungen erinnern heute noch die vielen erloschenen und zum Teil auch heute noch tätigen Vulkane.

Von all diesen Eilanden, die weltverloren im Großen Ozean ihr Dasein führen, sind die Hawai-Inseln die bekanntesten. Sie sind insbesondere weltbekannt geworden in der jüngsten Zeit durch süßliche Reiseschilderungen schwärmerischer Weltenbummler und durch die ebenso zuckersüßen Lieder und Filme, mit denen ihre Schöpfer immer wieder ein gutes Geschäft zu machen verstanden. Die Zeit, in der die Hawai-Eilande ein Paradies glücklicher Menschen waren, war einmal. Das Kennenlernen der Wahrheit hat schon gar manches erträumte Paradies zum Versinken gebracht. So ist es ganz auch gekommen mit der „Insel der Träume", mit der „Perle der Südsee". Mit dem Augenblick nämlich, in dem diese Inselwelt in den Bereich dessen kam, was man heute Amerikanismus heißt, war auch das Ende dieses Paradieses gekommen. Die Menschen, die in dieser ozeanischen Abgeschlossenheit einst als Naturkinder ihr paradiesisches Dasein lebten, sind längst ausgestorben. Was von ihnen übrig blieb, sind Bastarde, deren Blut eine Mischung darstellt aus dem Blute schwarzer, brauner, gelber und weißer Menschen. Wer da glaubt, die süße Vorstellung, die er heute noch in sich trägt,

USA.-



Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser











Die Juden sind unser



























Die Juden sind unser



















Heimat lieben











Die jüdische Ge



Die Juden sind unser

Die Juden sind schuld am Kriege!















[illegible]

[illegible]

[illegible]



[illegible]

[illegible]

Aus aller Welt

[illegible]



[illegible]









Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 14

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis im Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil -.[illegible] RM.

Nürnberg, 2. April 1942

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher [illegible]. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

20. Jahr 1942

Tod dem Rassenschänder!

Ein Prozeß vor dem Nürnberger Sondergericht

Als der Nationalsozialismus im Jahre 1933 die Macht übernahm, glaubten viele, dem unheilvollen Wirken der jüdischen Rassenschänder sei nun ein Ende gesetzt. Aber es kam anders! Nach wie vor versuchte der Jude, das Blut des Volkes durch Rassenschande zu vergiften. Als dann am 15. September 1935 dem deutschen Volke die „Nürnberger Gesetze" gegeben wurden, glaubte man wiederum, die Angst vor Strafe würde den Juden nun endlich veranlassen, der Rassenschande zu entsagen. Aber es kam anders! Nach wie vor machten sich Juden an deutsche Frauen und Mädchen heran und erfüllten die Gesetze des Talmuds, die da lauten:

> **„Jahwe hat die Völker der Nichtjuden dem Juden preisgegeben. Die Schändung der Nichtjüdinnen hat deshalb keine Strafe."**
>
> (Kethuboth, Fol. 48)

> **„Moses sagt: Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Weib, und: Wer die Ehe bricht mit seines Nächsten Weib, ist des Todes schuldig. Damit ist gemeint, daß nur der Ehebruch mit der Frau eines Juden strafbar ist. Das Weib des Nichtjuden ist ausgenommen."**
>
> (Sanhedrin, Fol. 52,2)

Als dann im Herbst 1939 der Krieg über Europa heraufzog und die große Abrechnung mit dem Weltjudentum ihren Anfang nahm, war man überzeugt, das Ende der jüdischen Rassenschande sei nun wirklich da. Und wieder kam es anders! Der Jude kümmerte sich nicht um den Krieg und seine Nöte. Er kümmerte sich nicht um die kämpfende Front und kümmerte sich nicht um die kämpfende Heimat. Die deutschen Frauen und Mädchen, die in der Familie, in den Betrieben und Fabriken in aufopfernder Weise ihre Pflicht für das Vaterland tun, waren ihm nach wie vor Freiwild zur Stillung seiner verderbten Triebe und zur Erfüllung seiner talmudischen Gebote. Mochte der Krieg auch Jahre dauern und der Allgemeinheit neue schwere Pflichten auferlegen, der Jude ließ sich nicht beirren. Selbst in Nürnberg, der Stadt der Rassenschutzgesetze, waren nach wie vor jüdische Rassenschänder tätig. Daß sie selbst heute noch am Werke sind, beweist ein Prozeß, der vor dem Sondergericht in Nürnberg durchgeführt wurde.

Rassenschänder Katzenberger

13./14. März 1942

Vor dem Nürnberger Sondergericht! Auf der Anklagebank sitzt der 68jährige jüdische Kaufmann und ehemalige Vorstand der Nürnberger Israelitischen Kultusgemeinde, **Lehmann Israel Katzenberger**. Er ist ein kleiner Jude mit auffallend kurzen Beinen, grauem Spitzbart

Sieg – Frieden



Dem deutschen Schwert muß Juda unterliegen,
Haß und Gemeinheit werden wir besiegen.
Dann erst wird es einen Frieden geben,
Der allen Völkern schenkt ein neues Leben.

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!



Das ist er

Rassenschänder Katzenberger, Schuhjude und Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde zu Nürnberg

und gepflegtem Aeußeren. Nase, Mund, Ohren, Sprache und Gebaren verraten ihn ohne weiteres als Volljuden.

Katzenberger, der früher syphilitisch gewesen sein soll, weiß, um was es geht. Trotzdem sitzt er ruhig und gelassen da. Nur seine flackernden Augen verraten seine Angst, verraten sein schlechtes Gewissen.

Der Staatsanwalt verliest die Anklage. Jud Katzenberger hatte mit der heute 31jährigen deutschblütigen Geschäftsinhaberin Irene S. aus Nürnberg unter Ausnützung der finanziellen Schwierigkeiten dieser Frau vom Jahre 1932 **bis zum Jahre 1940** (!) Rassenschande getrieben. Er scheute auch nicht davor zurück, die durch den Krieg bedingten Verhältnisse und die Abwesenheit des zum Heeresdienst eingezogenen Ehemannes der S. für sein talmudisches Treiben nutzbar zu machen. Irene S. ist angeklagt, durch einen im Ermittlungsverfahren geleisteten Meineid versucht zu haben, den Juden seiner verdienten Strafe zu entziehen.

Wie sich Katzenberger verteidigt

Der Stürmer hat seinen Berichterstatter schon zu einer ganzen Anzahl von Rassenschande-Prozessen entsandt. Es war dabei immer sehr aufschlußreich festzustellen, wie sich jüdische Volksvergifter vor Gericht zu rechtfertigen versuchten. Der eine Jude erklärte, sich der Schwere seines Verbrechens nicht bewußt gewesen zu sein, der andere wollte sich auf einmal an garnichts mehr erinnern können. Ein dritter Jude bezeichnete die Zeugen als Lügner und ein vierter versuchte dem Gericht glaubhaft zu machen, im Augenblick der Begehung der Tat nicht zurechnungsfähig gewesen zu sein. Ein fünfter Jude suchte sich durch eine raffiniert gespielte „Zerknirschtheit" die Milde des Gerichtshofes zu sichern, ein sechster arbeitete nach dem Rezepte des „Ägyptischen Josefs", der die Frau Potiphar als die allein Schuldige bezeichnet hatte und so weiter, und so weiter.

So trieben es die Juden schon seit Jahren.

Wie wird nun Katzenberger versuchen, das Gericht zu täuschen und sich der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen?

Jud Katzenberger hat sich eine ganz besondere Taktik zugelegt. Er will angeblich mit der Irene S. kein rassenschänderisches, sondern ein „väterliches" Verhältnis gehabt haben. Nur aus „rein väterlichem" Empfinden heraus habe er der deutschen Frau die Miete gestundet und Geld und Blumen gespendet! Nur aus „rein väterlichem"Empfinden heraus habe er ihr Zigaretten ins Fenster geworfen und Schuhe in ganzen Mengen geschenkt!

Nur aus „rein väterlichem" Empfinden heraus habe er sie 8 Jahre lang immer und immer wieder in ihrer Wohnung besucht, sie geküßt, sie auf seinen Schoß gesetzt **und so weiter!** Alles, aber auch alles, sei nur aus „bester Absicht" geschehen.

Der Jude muß gar bald erkennen, daß ihm diesen erbärmlichen Schwindel kein Mensch im Gerichtssaal glaubt. Trotzdem bleibt er bei seinen Ausflüchten. Den eindringlichen Vorhaltungen des Gerichtes weicht er immer wieder mit typisch jüdischen Ausreden aus. Ein Beispiel! Der Vorsitzende hält dem Juden vor, daß er nach seinem eigenen Geständnis die deutsche Frau in einer Art und Weise betastet habe, die nichts, aber auch garnichts mehr mit „väterlichen Gefühlen" zu tun habe. Der Jude besinnt sich einen Augenblick und sagt dann:

„Ich rede eben leider zuviel mit de Händ!"

Warum sich Katzenberger unschuldig fühlt

Auch im weiteren Verlauf der Vernehmung findet Katzenberger immer wieder Ausreden, die kennzeichnend sind für den Gedankengang eines Talmudisten.

„Ich habe dabei nichts gefunden!"
„Alles war eine harmlose Sache!"
„Ich habe ein gutes Gewissen!"
„Die Sache wurde von mir zu wenig ernst genommen!"
„Das war ja bloß ein fauler Witz!"
„Da bin ich machtlos!" usw.

Schließlich faßt der Jude noch einmal seine Ausflüchte zusammen und erklärt laut und feierlich:

„Ich habe nichts Unrechtes getan!"

Diese Erklärung des Juden werden wohl nur wenige im Gerichtssaal richtig verstanden haben. Diesmal hat nämlich der Jude nicht gelogen, diesmal hat er sogar die Wahrheit gesagt. Katzenberger ist Jude! Und als Jude fühlt er sich keiner Schuld bewußt, wird ihm doch in seinem, auch für den Juden von heute gültigen Gesetzbuch Talmud-Schulchan-Aruch die Schändung der nichtjüdischen Frau ausdrücklich gestattet. Wer hebräisch kann, lese im Talmud, Traktat Aboda zarah, Fol. 37a, nach. Und wer nicht hebräisch kann, nehme die vom Juden Goldschmidt gefertigte Talmud-Uebersetzung (Jüdischer Verlag, Berlin 1930) Band 9 zur Hand und lese auf Seite 516:

„Ein nichtjüdisches Mädchen mit drei Jahren und einem Tag ist zum Beischlaf geeignet."

Wer dieses Gesetz kennt, vermag die Erklärung des Juden richtig zu deuten. Katzenberger fühlt sich schuldlos, weil ihm **sein** Gesetz die Rassenschande ausdrücklich gestattet.

Eine typisch jüdische Frechheit

Nun tritt der Vorsitzende in die Zeugenvernehmung ein. Eine Anzahl von Frauen und Männern sagen unter Eid aus und belasten den Juden und die Mitangeklagte auf das schwerste. Ein bezeichnendes Licht auf die Einstellung des Juden wirft folgendes Geschehnis:

Als eine Zeugin ausgesagt hat und eben vereidigt werden soll, springt der Jude in die Höhe und ruft:

„Ich möchte die Frau vor einem Meineid bewahren!"

Interessant! Er, der Jude Katzenberger, möchte auf einmal ein Beschützer des Eides sein! Er, der Jude Katzenberger, möchte auf einmal einen angeblichen Meineid verhindern! Er, der Jude Katzenberger, der bedenkenlos jeden Meineid schwören würde, da ihm nach dem Gesetz des Talmuds der Meineid vor einem nichtjüdischen Gerichte ausdrücklich gestattet ist, spielt sich plötzlich als Kämpfer für die Reinheit des Eides auf! **Fürwahr, eine echt jüdische Unverschämtheit!**

Vor dem Richterspruch

Nach Abschluß der Beweisaufnahme erhebt sich der Staatsanwalt. Mit scharfen Worten kennzeichnet er den Angeklagten als Verbrecher, der nicht einmal davor zurückschreckte, die Kriegsverhältnisse für sein schamloses Treiben auszunützen. Als Rassenschänder und Volksschädling im Sinne des Gesetzes habe Katzenberger sein Leben verwirkt. Es sei deshalb gegen ihn die Todesstrafe auszusprechen. Die Mitangeklagte Irene S. sei wegen Meineids zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust zu verurteilen.

Nach der Rede des Staatsanwaltes mauschelt der jüdische Rechtskonsulent als Vertreter des Katzenberger. Dann folgt



Echt jüdische Ausrede

„Ich rede eben leider zu viel mit de Händ!"

(Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv)

Der Schrei nach dem Diktator

Eine englische Zeitung gibt den Bankrott der demokratischen Idee zu

Seitdem der Nationalsozialismus im Herzen Europas ein Reich der Ordnung aufgebaut hat, schreit die „demokratische" Presse der angelsächsischen Welt über die große Gefahr, die der „Demokratie" drohe. „Demokratie" wurde das Schlagwort, mit dem man die „totalitären" Staaten erschlagen wollte. Man rühmte die Freiheiten, welche die Bürger von England und USA. angeblich genießen durften. Man glaubte, sich über alle Maßnahmen innerer Ordnung, die die Achsenmächte trafen, lustig machen zu müssen.

Infolge der diplomatischen und militärischen Siege Deutschlands ist der englische Glaube an die allein seligmachende „Demokratie" stark ins Wanken geraten. Die Londoner Zeitung „Daily Sketch" hat sogar in einem Augenblick der Verzweiflung nach einem Diktator für England gerufen. In einer der letzten Nummern erklärt dieses Blatt: Auf allen Gebieten der verschiedensten Berufe müsse man die besten Kräfte auswählen. Diese Auswahl der Geister müsse man in einem Staatsrat vereinigen. Aus ihren Reihen müßte dann ein Mann gewählt werden, der — man lasse sich durch das Wort nicht abschrecken — zum **Diktator** des Landes werden müßte. Dieser Diktator müßte alle Vollmachten zur Fortführung des Krieges in seinen Händen vereinigen. Nur auf diese Weise habe England die Möglichkeit, den Sieg zu gewinnen.

Damit gibt ein englisches Blatt seinen Glauben an die „Demokratie" auf. Zur Verteidigung der „Demokratie" hat England 1939 zu den Waffen gegriffen. Nun sieht eine große Londoner Zeitung vom Format einer „Daily Sketch" ein, wie es mit der vielgerühmten „Demokratie" steht. Warum erkennt das Blatt nicht, daß England schon seit langem unter einer Diktatur steht, nämlich unter der des Judentums, und daß im Hintergrund eine andere Diktatur lauert: Sowjet-England?

Enteignet die Juden!

Eine französische Forderung

Die „Französische Volkspartei" (Parti Populaire Français) hat kürzlich Massenversammlungen abgehalten. Es wurde die Forderung gestellt, alle jüdischen Besitztümer zu enteignen. Sowohl die Immobilien als auch die beweglichen Güter sollen den Juden genommen werden, da sie nicht auf rechtmäßige Weise, sondern nur durch List und Trug in ihren Besitz gekommen sind.

Die den Juden abgenommenen Vermögen sollen nach dem Vorschlag der „Französischen Volkspartei" unter den Opfern des Krieges verteilt werden.

Die Juden nennen sich gerne „Pazifisten", d. h. „Friedensbringer". Hier haben sie Gelegenheit, ihre Friedensbereitschaft zu zeigen.

Ein Jude prophezeite Englands Untergang

Wladimir Jabotinsky, einer der bedeutendsten jüdischen Politiker und führender Zionist, hielt am 18. November 1936 in Wien eine programmatische Rede über die Palästina-Politik. Die jüdische Zeitung „Die Stimme" vom 20. 11. 1936 berichtete darüber unter anderem:

„Die Analyse der Weltlage, mit der Jabotinsky seine Rede begann, gipfelte in der Behauptung, daß Englands Rolle im Mittelmeer erledigt sei, und daß bereits der neue Herr des Mittelmeeres dastehe, nämlich das faschistische Italien. Aus dem zweiten Teil seiner Rede konnte man annehmen, daß er seine Palästina-Politik auf ein absterbendes, aber immerhin noch einige Zeit eine Rolle spielendes England abstellen möchte."

Jabotinsky hat also in richtiger Erkenntnis der politischen Verhältnisse vorhergesehen, daß England nur noch kurze Zeit seine Rolle spielen werde, daß es aber dem Untergang geweiht sei.

Dr. J.

Die Juden sind schuld am Kriege!

Verlag Der Stürmer, Nürnberg. Hauptschriftleiter: Ernst Hiemer, Verlagsleiter und verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Fischer, Druck: Willmy, sämtlich in Nürnberg. — Z.Zt. ist Preisliste Nr. 7 gültig.



Das schlechte Gewissen

Jud Katzenberger will sich nicht fotografieren lassen, aber neugierig schaut er zwischen die Finger hindurch

das Plädoyer des Verteidigers der Angeklagten Irene S.

In einem Schlußwort sucht endlich Jud Katzenberger zu retten, was zu retten ist. Noch einmal glaubte er sich als „Wohltäter" ausspielen zu können, um an das Mitleid der Richter zu appellieren. Mit einer Frechheit, wie sie eben nur ein Jude haben kann, bezeichnet er das Ganze, was gegen ihn vorgebracht wird, als einen „Hintertreppen-Tratsch" und will endlich gar Friedrich den Großen als Kronzeugen für sich in Anspruch nehmen. Der Vorsitzende aber läßt es nicht zu, daß ein jüdischer Rassenschänder die Gestalt des großen Preußenkönigs besudelt. Dann zieht sich das Gericht zur Beratung zurück.

Zum Tode verurteilt!

Als das Gericht zur Urteilsverkündung wieder den Saal betritt, erkennt man schon an den ernsten Gesichtern der Richter, daß über den talmudischen Verbrecher Katzenberger der Stab gebrochen ist. Als Rassenschänder und Volksschädling wird Katzenberger zum Tode verurteilt. Die Mitangeklagte Irene S. erhält wegen Meineids zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Landgerichtsdirektor R. findet in der Urteilsbegründung Worte, die den Beweis erbringen, wie sehr die deutsche Richterschaft von der ungeheuren Bedeutung der Rassengesetze durchdrungen ist. Der Vorsitzende brandmarkt die Verworfenheit des Angeklagten und kennzeichnet ihn als üblen Volksschädling.

„Schlimmer als der Mord ist die Rassenschande! Durch sie werden ganze Generationen bis in die fernste Zukunft getroffen!"

Landgerichtsdirektor R. streift in seiner Rede auch die Schuld des Judentums an diesem Kriege.

„Wenn heute deutsche Männer verbluten müssen, dann trifft die Schuld daran jene Rasse, die von Anfang an den Ruin Deutschlands erstrebte und heute noch hofft, das deutsche Volk würde in diesem Ringen nicht bestehen."

Im Falle Katzenberger habe das Gericht die Todesstrafe aussprechen müssen. Die physische Vernichtung des Täters sei die einzig mögliche Sühne.

Das Ende

Mit der Urteilsbegründung ist der Spruch des Sondergerichtes rechtskräftig geworden. Langsam leert sich der Gerichtssaal. An der Türe macht der Jude kehrt. Seine kalten Augen mustern noch einmal haßerfüllt die Zeugen. Dann dreht er sich um und verläßt den Raum. Zum letzten Male!

Die Juden in Neuseeland

Seit 1810 englische Kolonie und seit 1907 Dominion, kann Neu-Seeland geradezu als ein Judenparadies bezeichnet werden. Zwar ist ihre Zahl gering, denn unter den 1 Millionen Einwohnern sind bloß etwa 3000 Juden. Diese aber liefern die leitenden Personen in Wirtschaft und Verwaltung. Schon vor 40 Jahren erklärte der neuseeländische Jude Dr. Bernhard **Myers** in einem Vortrag im Makkabäer-Klub in London (Dr. Blochs Oest. Wochenschrift, 6. 12. 1901, S. 813):

„Trotz ihrer geringen Zahl haben die Juden in Neu-Seeland von jeher eine ganz hervorragende Rolle gespielt."

Einer der meist genannten Juden war Sir **Julius Vogel**, 1863 Abgeordneter in Neu-Seeland, 1869—73 Kolonial-, Schatz- und Postminister, 1873—76 Ministerpräsident. In den Jahren 1876—81 Generalvertreter Neu-Seelands in London, war er 1884—87 wieder Minister in Neu-Seeland.

Ein weiterer jüdischer Minister war **Arthur Mielziner Myers**. Seit 1909 Parlamentsmitglied, wurde er im Jahre 1912 Finanzminister, Wohlfahrtsminister und Eisenbahnminister. In den Jahren 1915—20 war er Munitionsminister und stellvertretender Finanzminister.

Polizeipräsident der Hauptstadt Wellington war von 1930—35 der Jude **W. G. Wohlmann** und oberster Richter von Neu-Seeland ist seit 1929 der Jude Sir **M. Myers**.

Bekannte jüdische Politiker dieses Staates waren die Parlamentsmitglieder **Hallenstein** und **F. E. Baume**, sowie die Mitglieder des Oberhauses Charles **Louisson**, Samuel E. **Schrimski** und **Mark Cohen**. Besonders in Anspruch genommen von den Juden sind die Bürgermeisterposten. Es seien genannt: **A. P. Philipps**, der durch 35 Jahre erster Bürgermeister der Stadt Auckland war. Zweiter Bürgermeister war dort **Henry Isaacs**. Auch **A. M. Myers** war vier Jahre lang Bürgermeister von Auckland. Weitere jüdische Bürgermeister waren: **C. Louisson**, viermal Bürgermeister von Christchurch, **M. Cohen** (Palmerston), **B. Benjamin** (Melbourne), **Louis Ehrenfeld, Jonas Moß, Hugo Friedländer.**

Ganz verjudet sind natürlich die Handelskammern; jüdische Kammerpräsidenten waren: **D. E. Theonim, Joseph Nathan, S. J. Nathan, M. Cohen.** Auch an der Spitze der bedeutendsten kommerziellen und industriellen Unternehmungen des Landes stehen Juden. Nicht anders verhält es sich bei den Banken und im Zeitungswesen. Gründer und Herausgeber der ersten neuseeländischen Tageszeitung „The Otago Daily Times" war der schon genannte **Julius Vogel, Marc Cohen** war Präsident der Journalistenvereinigung und Herausgeber des „Dunedin Star", **Phineas Selig** Leiter des „New Zealand Referee".

Seit dem Jahre 1885 wuchs die Verschuldung Neu-Seelands an das jüdische Kapital immer mehr und 1890 fielen den dortigen Juden die Güter der verarmten Farmer und Unternehmer im Werte von vier Millionen Pfund in die Hände. 1939 betrug die Staatsschuld bereits über 300 Millionen neuseeländische Pfund, eine ungeheure Summe für dieses kleine Land.

Die jüdischen Parasiten haben ganze Arbeit geleistet, ihre Plutokratie beherrscht Land und Leute.

Dr. J.

Sie wollten den Krieg

„Wir wissen es heute, daß schon in den Jahren 1935 auf 1936 in England, in Frankreich und insbesondere in Amerika bei den wirklich allein maßgebenden jüdischen Kreisen und der ihnen hörigen politischen Führerschicht der Entschluß zu einem neuen Krieg gefaßt worden war."

Adolf Hitler in seiner Rede zum Heldengedenktag 1942

Warum der Stürmer den Prozeß Katzenberger ausführlich schilderte

Heute wendet sich der Blick des deutschen Volkes hinaus an die Front, wo unsere Soldaten stehen. Es interessiert sich verhältnismäßig wenig für das, was im Inneren des Reiches vor sich geht. So mancher unserer Leser wird darum nun fragen: Wie kommt es, daß der Stürmer, der sich doch seit Kriegsbeginn in erster Linie mit den großen Ereignissen der Weltpolitik beschäftigt, nun auf einmal den Bericht über einen einzelnen Rassenschänder ausführlich bringt und ihn gar als Leitartikel verwendet? Der Stürmer gibt auf diese Frage Antwort:

Der Jude Katzenberger wurde als Rassenschänder und Volksschädling zum Tode verurteilt. Dieses Urteil (es ist nicht das erste dieser Art im Reiche) wurde in Nürnberg gefällt und gereicht damit jener Stadt zur Ehre, deren Namen die Rassegesetze des 15. September 1935 tragen. Für den Stürmer aber bedeutet dieser Urteilsspruch eine besondere Genugtuung. Der Stürmer war es nämlich gewesen, der in seiner Sondernummer vom Jahre 1938 die Todesstrafe für Rassenschänder gefordert hatte. Schon vor über vier Jahren hatte er geschrieben:

„Die Todesstrafe würde allein imstande sein, das Verbrechen der Rassenschande möglichst zu verringern... Dem deutschen Volke aber würde diese Maßnahme zu einem großen Segen werden.. An der Blutsvermischung, der Verbastardierung, an der Rassenschande gehen die Völker zugrunde. Durch die Reinhaltung seines Blutes und seiner Rasse aber wird das deutsche Volk emporsteigen. Es wird emporsteigen zum Licht, zu Kraft, zu Größe und Macht."

Wenn nun heute jüdische Rassenschänder tatsächlich zum Tode verurteilt werden, so beweist dies, daß der Stürmer schon vor Jahren ein guter Prophet gewesen ist.

Rassenschänder sind Volksschädlinge

Katzenberger wurde als Rassenschänder und Volksschädling zum Tode verurteilt. Es ergeben sich die Fragen:

Ist nicht jeder Jude, der im Kriege Rassenschande begeht, gleichzeitig Volksschädling? Muß daher nicht jeder jüdische Rassenschänder heute zum Tode verurteilt werden?

Wir antworten:

1. **Der Krieg brachte es mit sich, daß die Verdunkelung eingeführt werden mußte. Ein Jude aber, der sich unter Ausnutzung der Verdunkelung zu seinem Opfer schleicht, ist mindestens genau so Volksschädling wie ein Dieb, der die Verdunkelung dazu benützt, um Handtaschen, Gepäckstücke usw. entwenden zu können. Er gehört als Volksschädling zum Tode verurteilt.**
2. **Im Kriege befinden sich Millionen deutscher Männer an der Front. Es ist daher nicht mehr möglich, Verbrecher im Inneren des Landes in einem Ausmaße zu überwachen, wie dies früher der Fall war. Wer diesen Umstand mit Absicht zur Begehung von Verbrechen ausnützt, ist ein Volksschädling und wird zum Tode verurteilt. Ein Jude, der die Abwesenheit der Frontsoldaten zur Begehung von Rassenschande ausnützt, ist auch ein Volksschädling. Er gehört ebenfalls zum Tode verurteilt.**
3. **An der Front kämpfen und sterben unsere Soldaten. In der Heimat kämpfen deutsche Frauen und Männer, um sich der Front würdig zu erweisen. Wer die Widerstandskraft der Heimat unterwühlt, ist ein Volksschädling und wird zum Tode verurteilt. Zu den heiligsten Gütern des Volkes aber gehört seine Blutsreinheit. Ein Rassenschänder nimmt dem Volke das Beste, was es besitzt. Er ist damit ein Volksschädling. Er gehört zum Tode verurteilt.**

Jüdische Rassenschänder werden sich also in Zukunft hüten müssen. Sie riskieren nämlich nicht nur allein ihre Freiheit, sie riskieren Kopf und Kragen. Die Geduld des deutschen Volkes ist erschöpft. Es faßt jüdische Volksschädlinge nicht zarter an als Volksschädlinge aus den eigenen Reihen.

In diesem Sinne hat der Prozeß Katzenberger eine Bedeutung erhalten, die weit über den Nürnberger Gerichtssaal hinausgeht.

Alles für das deutsche Volk!

Das Weltjudentum wird es erfahren, daß man in Deutschland sich jüdischer Rassenschänder mit den schärfsten Mitteln zu erwehren weiß. Es wird nach altbewährter Taktik nun wieder von den „Mittelalterlichen Zuständen" schreiben, die in Deutschland herrschen. Es wird wieder jene „armen, bedauernswerten, harmlosen Juden" in den Himmel heben, die das „Opfer" nationalsozialistischer Rechtsprechung werden. Es wird Gift und Galle auf Deutschland speien.

Das deutsche Volk kennt diese jüdischen Machenschaften aus eigener Erfahrung. Es weiß, was es von ihnen zu halten hat. Es weiß aber auch, daß die Nutznießer unseres harten und unbeugsamen Abwehrkampfes gegen den jüdischen Rassenschänder die deutsche Frau, die deutsche Familie und damit das ganze deutsche Volk sein werden. **Ernst Hiemer.**



Der jüdische Konsulent (Bilder: Stürmer-Archiv)

Früher führten die Judenanwälte vor deutschen Gerichten das große Wort. Heute aber sind sie recht still und bescheiden geworden.

Das Unheil der Rassenschande

Amerikaner wird Neger

Wie die Natur verschiedene Arten von Pflanzen und Tieren hervorbringt, die über die Erhaltung ihrer Gattung wachen, so schuf die Gottheit verschiedene Menschenrassen, aus denen selbständige Kulturen emporblühten. In den Instinkt aller Menschen prägte der Schöpfer ein Gebot ein: „Halte deine Rasse rein!“ Dieses Gebot ist der kategorische Imperativ, dessen Befolgung ein Volk zur höchsten Macht und Blüte führt, dessen Vernachlässigung aber stets den Verfall und Untergang ganzer Kulturen und Völker verursacht.

Ein Volk hat die Bedeutung der Rassenerhaltung dieses kategorischen Imperativs erfaßt und in die Tat umgesetzt. Es ist das Volk der Juden. Ursprünglich selbst aus einer Mischung von asiatischer Rasse mit Negerblut hervorgegangen, hat dieses Volk die Bedeutung der Rassenfrage rechtzeitig erkannt und die von den Propheten Esra und Nehemia (siehe Bibel!) aufgedrängten scharfen Rassengesetze rücksichtslos durchgeführt. Dieser radikalen Konsequenz verdankt das jüdische Volk seine heutige Existenz. Hätten die Juden sich mit anderen Völkern vermischt, so wären sie ebenso von der Bildfläche verschwunden wie die alten Griechen und Römer, die an der Rassenschande zu Grunde gegangen sind.

Die Natur sucht die aus Rassenmischung entstandenen Individuen selbst auszuscheiden. Vielfach sind Mischlinge die Träger von unheilvollen Leiden und Verbrechen, sodaß das Leben und die Gesellschaft diese Subjekte von selber vernichten. Andererseits aber bemüht sich die Natur, in den Nachkommen der Mischlinge die ursprünglichen reinen Rassentypen wiederherzustellen. Dieses Naturgesetz kann jederzeit an Tier- und Pflanzenversuchen nachgewiesen werden, wie es z. B. im Botanischen Institut der Universität Erlangen geschieht. Seit Jahrzehnten schon kennt man diese Tatsachen. Es war der Mönch Mendel, der die Gesetze von der Aufspaltung der Erbmasse in Mischlingen aufgefunden hat. Nach ihm werden die Gesetze die „Mendelschen Gesetze“ genannt.

Ein Aufsehen erregender Fall für die Gültigkeit und Tragik der Mendelschen Gesetze beschäftigt die Presse der Vereinigten Staaten. So tolerant nämlich die Amerikaner gegen alle Juden sind, so lebendig ist ihr Rassenempfinden gegen die Negerrasse. Handelt es sich um Juden, dann singen die Logen, Synagogen und Kirchen im Chor das Loblied von der „Humanität“. Handelt es sich aber um einen Neger, dann schreit der amerikanische Rasseninstinkt einstimmig: „Lynche ihn!“

In den Vereinigten Staaten leben 13 Millionen Neger, also 10 vom Hundert der ganzen Bevölkerung. Da ist es nicht verwunderlich, daß der eine oder der andere Neger in die eine oder andere arische amerikanische Familie Eingang gefunden hat. Die verschiedenen Kreuzungen wurden im Laufe der Generationen verwischt, wenn sie nicht einfach ausstarben. Es kommt aber auch vor, daß aus einer solchen, früher von Negerblut kontaminierten weißen Familie plötzlich ein reinrassiger Neger geboren wird, oder aber ein Abkömmling sich zum Neger entwickelt. So war es bei Allan Tren, ein Fall, der in den Vereinigten Staaten nicht vereinzelt dasteht.

Allan W. Tren ist ein Jüngling von 18 Jahren. Sein Vater hat eine sehr gute Praxis als Frauenarzt in Richmond im Staate Virginia. Die Familie Tren gehört zu den angesehensten des Ortes. Allan Tren war schon als Kind eine Schönheit. Amerikanische Filmgrößen begeisterten sich für ihn und suchten ihn für Hollywood zu gewinnen. Sie wollten ihn für einige Filme verpflichten, in denen er die Hauptrolle spielen sollte. Man bot dem Jüngling dreihundert Dollar pro Woche an. So verlockend das Angebot war, konnte er sich doch nicht zu dessen Annahme entschließen. Seine Neigung führte ihn zum Militär. Er wollte Seeoffizier werden. So machte er ein Gesuch um Aufnahme in die Marineakademie in Annapoli.

In der Wartezeit für die Verabschiedung des Gesuches ereignete sich nun etwas Sonderbares: Eines Tages bemerkten die Familienangehörigen des jungen Burschen, wie der bisher so schön geformte Mund sich verzog, groß und vorhängend wurde. Dann wurde seine Haut immer dunkler, so daß sie schließlich die Farbe eines Negers annahm. Seine Haare kräuselten sich. Voll Schmerz mußten die Eltern feststellen, daß ihr Sohn zum Neger geworden war.

Der Vater konsultierte maßgebende ärztliche Autoritäten der Vereinigten Staaten. Umsonst. Sein Sohn blieb Neger. Die Eltern suchten in ihrem Stammbaum nach und konnten keinen Neger in ihrer Ahnenreihe entdecken. Die Wissenschaftler, die sich mit dem sonderbaren Fall beschäftigten, sind sich einig in der Meinung, daß irgend einmal Negerblut sich in die Ahnenreihe eingeschlichen hat.

Für die Ärztensfamilie Tren wurde der Fall von niederschmetternder Bedeutung. Der zum Neger gewordene Sohn mußte sein Bewerbungsgesuch von der Marineakademie zurückziehen. Der Bräutigam von Allans Schwester, eines ausnehmend hübschen Mädchens, löste deswegen die Verlobung auf. Die Praxis des bisher angesehenen Frauenarztes wurde zusehends kleiner. Die ganze Familie wurde ruiniert.

Das ist die Tragik der Rassenschande, der sich irgend einer der Vorfahren dieses jungen, zum Neger gewordenen Amerikaners, schuldig gemacht hat. Der Jüngling ist ausgestoßen aus der Gesellschaft. Seine Schwester ist entehrt. Sein Vater beruflich und gesellschaftlich unmöglich gemacht. Das ganze Familienglück zerbrach an der Frucht einer früheren Rassenschande.

Dr. H. E.

Jüdisches Bekenntnis

Die Geldkräfte der Juden sind in der Tat groß, aber die Erfahrung lehrt, daß ihr Geiz noch weit größer ist. Die Israeliten der neuen Generation sind noch knickriger als ihre Väter; ja, ich möchte glauben, daß sich unter der Jeunesse dorée von Israel mehr als ein Millionär befindet, der vielleicht keine hundert Franks gäbe, wenn er um diesen Preis einen ganzen Stamm beduinischer Religionsgenossen vor der Bastonade retten könnte!

Heinrich Heine, Sämtliche Werke, herausgegeben von Hoffmann und Campe, Hamburg, 1868, 9. Bandch, Aufsatz „Lutetia“, S. 86.

Eine Negerin singt

(Von unserem ehemaligen Mitarbeiter in Washington.)

Die Negerfrage wird für die Vereinigten Staaten von Amerika immer brennender. Heute leben bereits 13 Millionen Neger in USA. Die Amerikaner verlieren unter dem starken jüdischen Einfluß immer mehr ihr arisches Rasseempfinden. Die Neger dagegen werden von den Juden, Freimaurern und den politischen Geistlichen immer mehr beschützt. Die jüdische Presse benützt jede Gelegenheit, um den Amerikanern das Märchen von der Gleichberechtigung der Rassen mundgerecht zu machen. In den Freimaurerlogen machen sich die Neger immer breiter. Schon im Jahre 1775 nahm eine amerikanische Militärloge in Boston eine Anzahl Neger auf. Diese Loge bekam den Namen „African Lodge Nr. 459“. Heute ist es in Amerika so weit, daß man von einer bewußten Aufputschung der Neger sprechen kann. Die Juden tun alles, um die Neger zum Sturm aufzurufen.

Ein Beispiel dafür war ein Riesenkonzert, in dem die Negerin Marian Anderson sang. Es war nicht so einfach, dieses Konzert vor 75 000 Negern zu veranstalten. Aber schließlich siegte doch die jüdische Reklametrommel. Die Juden hatten geplant, das Konzert mit der Negersängerin im Hotel „Constitution“ in Washington abzuhalten. In diesem Hotel hat der Frauenverein „Töchter der Revolution“ seinen Sitz. Dieser Verein ließ es nicht zu, daß das Negerkonzert in seinem Hotel abgehalten werde. Darüber war die Frau Präsident Roosevelt sehr ungehalten. Zum Protest trat sie aus dem Verein „Töchter der Revolution“ aus. Das Konzert wurde vor dem Lincoln-Denkmal vor 75 000 Negern abgehalten.

Der amerikanische Staatsmann und Freimaurer Mr. Harald Ickes sprach dabei die folgenden Begrüßungsworte: „In diesem riesigen Theater im Freien sind wir alle frei und gleich. Gott hat uns diesen prächtigen Schmuck gegeben: die Sonne, den Mond und die Sterne. Gott machte keinen Unterschied zwischen den Rassen, den Glaubensbekenntnissen und den Hautfarben“.

Das Negerkonzert gestaltete sich nun zu einer mächtigen Kundgebung für die Neger. Die jüdischen Zeitungen verherrlichen diese Tatsache.



Eine Negerin singt

Die Negerin Marian Anderson sang in einem amerikanischen Konzert

Churchills Beileidstelegramm

Nach Meldung des „Stuttgarter NS.-Kuriers“ sandte Churchill dem Bürgermeister von Tel-Aviv anläßlich der Bombardierung der dortigen Hafen- und Industrieanlagen durch italienische Flugzeuge, ein Beileidstelegramm. Die Araber sehen mit Recht in dieser amtlichen Sympathiekundgebung des verantwortlichen Regierungschefs von Großbritannien den Beweis für die absolute Einmütigkeit zwischen England und dem Weltjudentum.



Rassenschande in Amerika

Im Lande des Herrn Roosevelt vermischen sich sämtliche Rassen und Juden miteinander. Was daraus entsteht, das sehen wir auf dem Bilde. Roosevelt möchte der Präsident einer Weltrepublik werden, in der es keine Rassenschande verhütenden Nürnberger Gesetze geben soll.



Die letzte Fortsetzung schloß:

Ihre würdige Haltung und ihr persönliches Auftreten im Oberhaus waren selbst in dieser Versammlung, deren Mitglieder überwiegend skrupellose Postenjäger und engstirnige Plutokraten waren, nicht ohne Eindruck geblieben. Schließlich hatte sie die Genugtuung, daß sie S i e g e r i n geblieben war, und daß die Achtung und die Liebe des Volkes sie nie verlassen hatten.

X.

Eine seltsame Königskrönung

So brach das Jahr 1821 an. Neue Hoffnung mochte die schwergeprüfte Königin bewegen, zumal der Strom von Sympathie, der ihr aus dem Volke entgegenkam, nicht versiegen wollte. Immer neue Adressen trafen ein. Die Faßbinder von London brachten eine große vergoldete Tonne mit einem Reifen mit der Zahl 99 (Zahl der Pairs, die für „unschuldig" gestimmt hatten). Die Kupferschmiede und Gelbgießer führten in ihrem Zuge einen Galgen mit, an dem Majocchi hing; über seinem Kopfe las man: non mi ricordo. Von beiden Seiten hingen grüne Beutel herab mit den Köpfen bekannter Männer.

Am 23. Januar wurde das Parlament wieder eröffnet. Es gab erhitzte Debatten über die Aufnahme des Namens der Königin in das Gebet der Liturgie und über das weiter einzuschlagende Verfahren, da doch geklärt werden mußte, welche Stellung die Königin nun eigentlich einnehmen sollte.

Als der König am 26. Januar einen großen Empfang abhielt, überreichte bezeichnenderweise der Bischof von London eine loyale Adresse der Geistlichkeit Londons, während andererseits der Herzog von Devonshire, die Grafen Grosvenor, Carnavon und Fitzwilliam sowie die Lords Holland und Erskine knieend Bittschriften ihrer Grafschaften überreichten, in denen die Entlassung der Minister wegen ihrer Haltung in dem Prozeß verlangt wurde.

Im Unterhaus verlas der Anwalt Brougham am 31. Januar folgende Botschaft der Königin:

„Carolina Regina. Da ich vernommen habe, daß das Unterhaus einen Tag bestimmt hat, an dem es den Teil der gnädigen Rede des Königs, der Mich betrifft, in Beratung ziehen will, so halte ich es für notwendig, Meine schuldigen Dankgefühle für die Huld, mit welcher Se. Majestät dem Parlamente eine Mich betreffende Regelung empfiehlt, zu erklären. Ich weiß, daß diese Empfehlung sich auf eine Regelung Meines Ranges und Meiner Würde bezieht, und nach den neuesten Vorgängen muß Ich fürchten, daß diese Regelung nicht den Besitz der Rechte und Privilegien in dem ganzen Umfange, wie ihn Meine Vorweserinnen auf dem Throne genossen haben, einschließen werde.

Ich bin weit entfernt, Einwendungen gegen eine Regelung zu erheben, die Ich wie die ganze Nation wünsche, und die Meiner Ueberzeugung nach das große Interesse aller Parteien erheischt. Und da ich sehnlich alles zu vermeiden wünsche, was Reibungen erregen könnte, so enthalte Ich Mich sorgfältig, irgend eine Bemerkung über die beispiellose Lage, in die man Mich gesetzt hat, zu machen; aber Ich glaube, Mir selbst und dem Hause die achtungsvolle Erklärung schuldig zu sein, daß Ich in dem Beschlusse beharre, jede Regelung auszuschlagen, so lange Mein Name aus dem Kirchengebete ausgeschlossen bleibt.

Brandenburg-House, den 31. Januar 1821."

Die Erörterungen in den beiden Häusern über die Aufnahme des Namens der Königin in das Kirchengebet, über die ihr zu zahlende Apanage, über einen ihr zur Verfügung zu stellenden Palast sowie über ihre künftige Stellung überhaupt gingen weiter. Das allgemeine Interesse wurde aber allmählich durch die Vorbereitungen für die auf den 19. Juli festgesetzte Königs-Krönung, die mit all dem seit Jahrhunderten feststehenden Gepränge gefeiert werden sollte, verdrängt. Damit trat aber auch die Frage in den Vordergrund, wie die Königin sich dabei verhalten würde.

Es sollte sich herausstellen, daß die Königin nicht geneigt war, auf irgendeins der ihr als Königin bei dieser Feierlichkeit zustehenden Rechte zu verzichten. Sie ließ dem Könige eine Denkschrift folgenden Inhalts überreichen:

„An Se. Königl. Majestät im Rate zugegen. Das Memorial Ihrer Majestät der Königin stellt vor, daß, obgleich Se. Majestät durch Ihre Königliche Proklamation, datiert Carltonhouse, den 9. Juni d. Js. Ihre Königliche Willensmeinung zu erkennen gegeben haben, die Feierlichkeit Ihrer Königlichen Krönung am Donnerstage, den 19. Juli, in Ihrem Palaste von Westminster zu begehen, keine Anstalten zur Krönung der Königin getroffen sind, oder der Befehl dazu gegeben worden ist, als es zeither bei dergleichen Gelegenheiten der Gebrauch war; daß verschiedene Sr. Majestät Untertanen, dem alten Gebrauche dieser Reiche gemäß so wie auch in Folge verschiedener Rechte, welche auf Ihren Gütern, Ländereien oder sonstigen Erbgrundstücken haften, einen Anspruch auf gewisse Dienstleistungen am Tage und zur Zeit der Krönung der Königl. Gemahlinnen dieser Reiche machen, und verbunden sind, solche zu leisten, und zwar als es ihre Vorfahren in früheren Zeiten getan haben; daß die Königin in aller Untertänigkeit, als von Rechts wegen darauf den A n s p r u c h m a c h t, d i e C e r e m o n i e I h r e r K ö n i g l. K r ö n u n g z u f e i e r n, damit sie nicht allein Ihr besagtes Recht, sondern auch die vorbenannten gesetzlichen Rechte und Erbteile anderer Untertanen Sr. Majestät erhalte und beschütze, die Königin bittet untertänigst, daß es Sr. Majestät gnädigst gefallen möge, unverzüglich Ihre Königliche Proklamation zu erlassen und in derselben den nächstkommenden 19. Juli als denselben Tag anzuberaumen, an welchem die Feierlichkeit der Ceremonie Ihrer Krönung a l s G e m a h l i n d e s K ö n i g s stattfinden sollte, und befehlen, daß alle diejenigen, welche zufolge Herkommens und Gebrauchs verbunden sind, die oben erwähnten Dienste zu leisten, pflichtschuldigst erscheinen, an dem besagten Tage und zu der bestimmten Zeit der Krönung in jeder Hinsicht so angetan und gekleidet, als es eine so große Feierlichkeit erfordert, und es ihrer Würde und ihren Aemtern, die sie bekleiden, zukommt, sich einfinden, und daß Se. Majestät ferner gnädigst geruhen mögen, eine Königliche Commission unter dem großen Siegel des Reiches niederzusetzen, und Commissionäre zu ernennen, welche die Bittschriften und Reklamationen, die in dieser Hinsicht überreicht werden, entgegenzunehmen, anzuhören und darüber zu beschließen habe; die Königin wird pflichtschuldigst niemals aufhören, für das Heil Sr. Majestät zu beten."



Rittergruppe aus dem Krönungszug König Georg IV.



Wüstling im Ornat
Georg IV. bei der Königskrönung

Die Antwort war, wie vorauszusehen war, a b s c h l ä g i g. Die Königin protestierte energisch dagegen und verlangte einen angemessenen Platz bei der Krönung.

Sie ließ dem Herzog von Norfolk, dem Graf-Marschall von England, mitteilen, daß es ihre Absicht sei, sich am Krönungstage früh um 8½ Uhr in der Westminster-Abtei einzufinden, und ersuchte den Herzog dafür zu sorgen, daß sie ihrem Range gemäß empfangen werde.

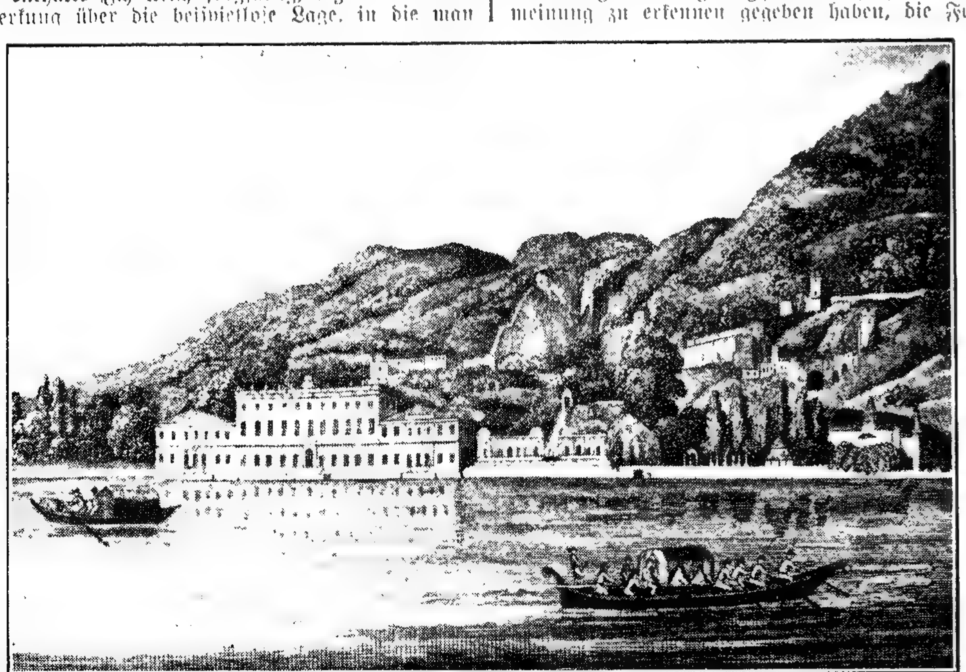
In der Oeffentlichkeit wurde die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit lebhaft erörtert, ebenso im Parlament.

Aus Coventry erhielt die Königin folgende Adresse:

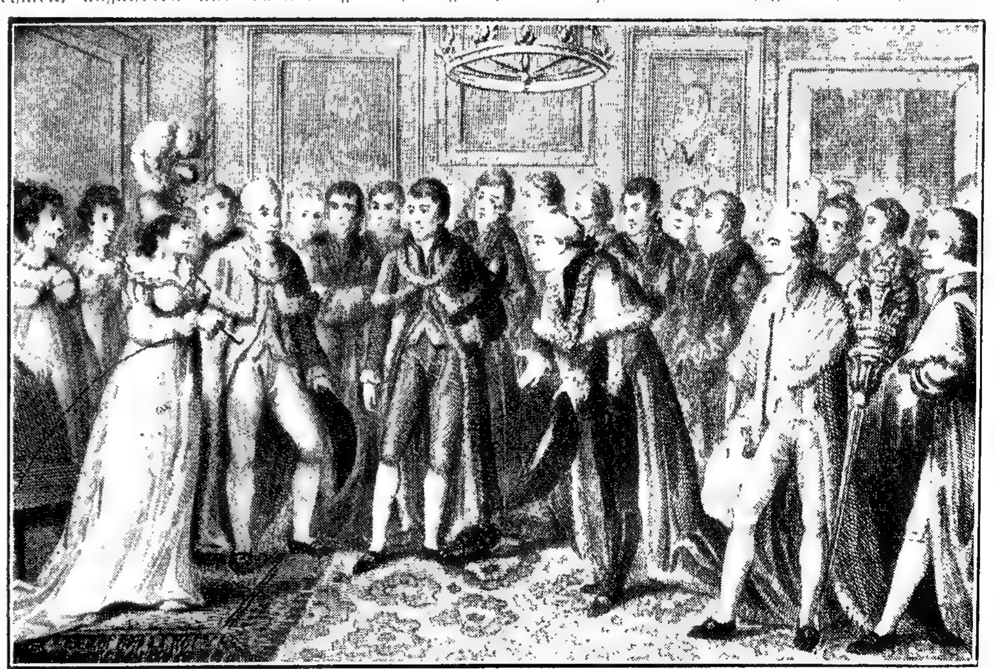
„Obwohl Ihre Majestät von dem eiteln Gepränge der Krönung ausgeschlossen werden dürften, und obgleich Ihr Name nicht in die Kirchengebete aufgenommen ist, so dürfen dennoch unter allen diese Verdrießlichkeiten Ihre Majestät sich damit trösten, daß Sie mit einem edleren Diadem gekrönt sind, nämlich mit der Liebe des Volkes, und daß Millionen Herzen täglich zu dem Throne Gottes um seinen besten Segen für Ihre Majestät flehen." Diese Adresse war mit der Ueberreichung einer allegorischen Uhr begleitet.

Eine Apfelsinenschlacht

Je näher der Krönungstag heranrückte, desto lebhafter zeigten sich wieder die Sympathien der Bevölkerung für die Königin. So erschien sie z. B. im Drurylane Theater und nahm in einer Privatloge, der königlichen gegenüber, Platz. Die Gitter waren geschlossen, jedoch verbreitete sich während des dritten Aktes der Vorstellung die Kunde von der Anwesenheit der Königin im Schauspielhause. „The Queen, the Queen!" huben einige Stimmen an, „God save the Queen!"



Die Villa d'Este, der letzte Wohnsitz Carolines am Comer See



Immer wieder konnte Caroline Huldigungen des Volkes entgegennehmen

Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

folgten andere, und die Rufe nahmen kein Ende, daß die Sänger vortreten und „God save the Queen!" singen sollten. Die Gegner der Königin zischten, und eine Zeitlang schien es unentschieden, welche Partei die Oberhand behalten sollte. Inzwischen bombardierten die Anhänger der Königin die armen Schauspieler so unbarmherzig mit Apfelsinen und Schalen, daß sie sich zurückzuziehen genötigt waren. Da die Königin die Direktoren nicht hatte benachrichtigen lassen, daß sie der Vorstellung beiwohnen würde, so waren weder diese noch die Sänger bei der Hand. Endlich erschien der Eigentümer des Theaters und bat, daß, da die Sänger erst aufgesucht werden müßten, man wenigstens erlauben möchte, das Stück zu Ende zu führen, was auch bewilligt wurde. Hiernach erschienen die Sänger und trugen das „God save the King!" vor, das von den Freunden der Königin als „God save the Queen!" gesungen wurde. Die Königin öffnete das Gitter und dankte mit der ihr eigenen Anmut, und sie sowie alle Anwesenden hörten die Nationalhymne stehend an. Als die zweite Vorstellung anfing, schrien aufs neue viele Stimmen: „God save the Queen!" und verlangten eine Wiederholung.

Abgewiesen

Am 19. Juli 1821, am Krönungstage, führte die Königin ihren Entschluß tatsächlich durch. Sie begab sich in einem mit sechs Pferden bespannten Wagen, dem ein Ehrengeleit von ihr ergebenen Persönlichkeiten zu Pferde voranritt und folgte, zur Westminster Abtei. Die Straßen waren aus Anlaß der so seltenen, bedeutsamen Feier festlich geschmückt und mit einer großen Menschenmenge gefüllt. Die Straßen in der näheren Umgebung der Westminster Abtei waren von der Leibgarde und von Garde-Dragonern eingesäumt. Wo immer die Königin vorbeifuhr, wurde sie stürmisch begrüßt, brausend erscholl immer wieder der Ruf: „Lang lebe die Königin!" Als der Wagen vor der Westminster Abtei angelangt war, stieg die Königin aus und wollte sich in das Innere der Abtei begeben. Sie wurde daran aber von dem wachthabenden Offizier der Garde gehindert. Er erklärte, er habe die bestimmteste Anweisung, niemanden ohne Eintrittskarte einzulassen. Als die Königin erklärte: „Ich bin die Königin von England!" erwiderte er, daß er dem ihm erteilten Befehl gehorchen müsse. Und so geschah es wirklich, daß die Königin von England an der Feier der Königs-Krönung nicht teilnehmen konnte. Sie mußte der Gewalt weichen und zu ihrer Residenz zurückfahren. Die Volksmenge, unter der sich blitzschnell die Nachricht von dem Vorgefallenen verbreitet hatte, entschädigte die geliebte Königin für diese neue schändliche Demütigung durch nicht enden wollende Zurufe, in die sich Verwünschungen gegen den König mischten.

(Schluß folgt)



Das Opfer — Stürmer Archiv

Zeitgenössische Darstellung des Lotterlebens alter degenerierter Lords

Ich hasse dich feilschenden Wollsack

„Stranden die Rechte nicht stets, die Aelt'sten, an deinem Gestade?
Selbst die heiligsten anmaßt sich der englische Staat.
Ringsum den Erdball steckst du in Brand, um zu plündern im Wirrwarr.
Aehnlich dem gierigen Hai streichst du dahin durch die See.
Indien kauft sich nicht los, nicht mit Blut, nicht mit Perlen dir mehr;
Daß er dir zuckre den Tee, frönt dir der Neger gepeitscht.
Frei ist das Meer, doch ihr schließt es, als wärs ein englisches Packhaus.
Selbst die Riegel des Belts bracht ihr mit herrischem Sinn.
Fische nach Lust und nach Glück! Noch bist du im Meer die Gebiet'rin.
Doch an dem Strande einmal steigt dir der Rächer empor. — —
Herr, dich kenn ich genug, und ich hasse dich feilschenden Wollsack,
Handelsbilanzengestützt, steigt ihr und sinkt ihr damit."

Der berühmte schwedische Dichter Tegner dichtete im Jahre 1806 diese Verse über England.

Soldaten sehen den Juden

Feldpostbriefe an den Stürmer

Die Herren der Sowjetunion

.... Als wir kürzlich in einem Orte im Osten Quartier nahmen, erzählte uns die Hauswirtin: „Mein 15jähriger Sohn hatte vor wenigen Monaten über die Juden ein abfälliges Wort gesagt. Gleich darauf kam ein jüdischer Kommissar zu uns und stellte meinen Sohn zur Rede. Dieser erklärte, er ließe sich von einem Juden nichts sagen. Das Ende aber war, daß mein Sohn auf 5 Jahre nach Sibirien geschickt wurde. Solch eine Macht hatte der Jude in der Sowjetunion." ...

Obergefreiter **M. Kuhles.**

Jüdischer Sozialismus

.... Die sozialen Verhältnisse in der Sowjetunion sind unbeschreiblich. Qualifizierte Arbeiter erhalten im Monat 25.— bis 30.— Mark. Ein Lehrer auf dem Lande mit Frau und Kindern bekommt nur 24.— Mark monatlich. An Abzügen für Brunnenbenützung, für die Miete des Kartoffelackers und den Mitgliedsbeitrag hat er allein 13.— Mark zu leisten. Mit 11.— Mark also muß er und seine Familie im Monat leben ... Der Bauer muß ausschließlich für den Juden arbeiten und darf von den Erträgnissen seiner Aecker nur so viel behalten, als er zum dürftigsten Leben braucht ... Das sind die sozialen Zustände im „Paradies der Arbeiter und Bauern" ....

Soldat **Walter Stoschka.**

Das „auserwäh'te Volk"

.... Schon viele Jahre helfe ich mit im Kampf gegen das Judentum. Gerade hier in der Sowjetunion konnte ich die Judenfrage in ihrer furchtbarsten Form studieren ... Auch das Volk im Osten haßt die Juden. Kürzlich kam ein Jude heulend zum Lagerkommandanten und bat, man möge ihn nicht mehr in die Halle zu den anderen Einheimischen legen, denn er fürchtete, er würde von ihnen aufgehängt werden. Gewaschen hatte sich dieses jüdische Schwein seit Wochen nicht und seine Hände und sein Gesicht waren mit einer schwarzen Kruste überzogen. Und diese Tiere in Menschengestalt nennen sich „auserwähltes Volk" ....

Uffz. **Guido Wörner.**

Ihre Zeit ist vorbei

.... Wir Soldaten im Osten erhalten täglich Anschauungsunterricht über den Juden. Möge jeder Volksgenosse sich unsere Erfahrungen zu Herzen nehmen und mithelfen im Kampf gegen die jüdische Weltpest. Die Zeit des Paktierens mit dem Judentum ist ein für allemal vorbei ...

Oberfeldwebel **Hans Stünkel.**

Wenn Juden arbeiten müssen

.... Die Juden im Osten versuchen immer wieder, das Volk auszuplündern und unsere Aufbauarbeit zu sabotieren. Kürzlich leitete ich ein Arbeitskommando von 20 Juden. Die Burschen sollten das wieder einigermaßen in Ordnung bringen, was ihre Rassegenossen vernichtet hatten. Da begannen nun die Juden zu betteln: „Lieber, guter, feiner Herr Soldat, Sie sollen 120 Jahre alt werden, wenn Sie mich verschonen mit dieser harten Arbeit." Jeder suchte sich bei mir ins schönste Licht zu stellen. Ruhig hörte ich mir das Geseires der Juden an und lächelte nur über ihre Hoffnung, daß sie mich reinlegen könnten. Bei mir kamen sie aber wirklich an die falsche Adresse. Als Nürnberger bin ich ja nun schon seit vielen Jahren über den Weltfeind aufgeklärt und bin heute in der glücklichen Lage, dort praktisch eingreifen zu können, wo es notwendig ist ....

Gefreiter Albert **Herrmann.**

Wenn sie in Deutschland eingefallen wären ...

.... Es ist traurig, daß es in Europa und vielleicht sogar in Deutschland immer noch Menschen gibt, die den Bolschewismus noch nicht ganz durchschaut haben. Wir Soldaten im Osten kennen nun die Wahrheit über die Sowjetunion. Es wäre grauenvoll gewesen, wenn diese Horden unter der Führung jüdischer Untermenschen in unser Land eingefallen wären. Wenn sie schon mit ihren eigenen Frauen und Kindern so umgehen, wie wir es täglich erleben müssen, was hätten diese Bestien in Menschengestalt mit unseren Bräuten und Müttern gemacht? Wir können unserem Führer nicht genug dankbar sein, daß er uns vor dieser Meute verschonte ...

Gefreiter der Waffen-SS Fritz **Käckenmeister.**

Was viele nicht wissen

Die jüdischen Gebrüder Alfred und Fritz Schaie, genannt Rotter, waren einst Herren über 7 Berliner Theater. Es handelte sich um das Lessing-Theater, Metropol-Theater, Deutsche Künstler-Theater, das Theater des Westens, das Theater in der früheren Stresemann-Straße, das Lustspiel-Haus und die Plaza.

*

Der Talmud Sanhedrin Fol. 57a erlaubt den Mädchenhandel.

*

Der britische Staatsmann Cromwell gestattete auf Veranlassung des holländischen Rabbiners Manasse ben Israel den Juden im Jahre 1657 die Rückkehr nach England.

*

Die hebräische Bibel und das gesamte rabbinische Schrifttum kennen nur ein einziges Wort für Arbeiter, nämlich ebed = Sklave. Sklaverei und Arbeitsleistung waren schon bei den alten Hebräern ein Begriff. So verstehen die Juden heute noch unter „Arbeiterschaft" nur die versklavten nichtjüdischen Völker.

*

Das Selbstbekenntnis der Juden: „Wir sind Landesverräter" legte der Jude Tucholsky in der „Weltbühne" vom 27. März 1928 ab.

*

Der bei Ferngesprächen übliche Ausruf „Hallo" kommt in der hebräischen Bibel häufig vor. Schon Patriarch Jakob rief seinen Sohn Josef mit „Hallo", wenn er ihn zu seinen Brüdern senden wollte.

*

Während der Inflation war der Jude Dr. Rudolf Hilferding deutscher Finanzminister.

*

Neben den Juden im Generalgouvernement tragen die jemenitischen Juden Schläfenlocken (Peies).

*

Der Dreißigjährige Krieg wurde zumeist von den Juden finanziert. Kaiser Ferdinand II. lieh Geld von den Wiener Juden, König Gustav Adolf von Schweden von den Juden in Venedig und Kardinal Richelieu von den Juden in Amsterdam. Die Not des deutschen Volkes brachte dem Judentum Wohlstand. Schon damals wurde die Grundlage zu der ungeheueren Macht der jüdischen Hochfinanz geschaffen.

*

Reklame wird den Juden schon im Talmud empfohlen. Im frühen Mittelalter ließen die französischen Juden auf den Märkten Trompeten blasen, um die Kunden an ihre Stände zu locken.

*

Die Zerstückelung des Reiches Karls des Großen durch den Vertrag von Verdun wurde durch die Ränkespiele der jüdischen Höflinge in der Familie der Karolinger vorbereitet.

*

Daß der Talmud auch heute noch seine Gültigkeit hat, haben viele namhafte Rabbiner selbst bestätigt. So erklärte der Rabbiner Dr. Selig Gronemann vor dem Landgericht in Hannover: „Der Talmud ist die maßgebende gesetzliche Quelle der Juden und besitzt noch volle Gültigkeit."

E. H.

Die Deutschen sind giftige Tiere!

Der englische Jude Harry J. Montefiore, Mitglied einer Familie, die in der englischen Wirtschaft und Politik einen ersten Platz einnimmt, schrieb während des letzten Weltkrieges, im Jahre 1916, an die englische Judenzeitung Jewish World einen offenen Brief, den auch die „Oesterreichische Wochenschrift" des Rabbiners Dr. Bloch am 3. März 1916 veröffentlichte. In diesem Brief heißt es:

„Der Deutsche ist in unserem Lande nicht gehaßt, das wäre ein Zeichen von Furcht, aber er wird betrachtet als ein giftiges Tier, das weder göttlichen noch irdischen Gesetzen gehorcht, und das Gefühl ist nicht gegen ihn, sondern gegen die Lauheit unserer Gesetze, die Mitglieder dieser verworfenen Rasse zum englischen Staatsbürgertum zuläßt. „Der Krieg, in dem wir uns befinden, ist ein Krieg von Völkern, und ich versichere, wenn ich jünger gewesen wäre und in die Front hätte gehen können, daß ich ein außerordentliches Vergnügen daran gehabt hätte, mein Bajonett in einen Deutschen zu stecken."

Der Satan könnte nicht gemeiner und gehässiger denken als dieser Jude, der damit die Gesinnung aller Juden zum Ausdruck brachte. Giftige Tiere nennt er uns Deutsche in seinem talmudischen Haß. Sagt ja doch der Talmud (Baba mezia 114 b):

„Ihr Israeliten heißt Menschen, die weltlichen Völker aber heißen nicht Menschen, sondern Vieh."

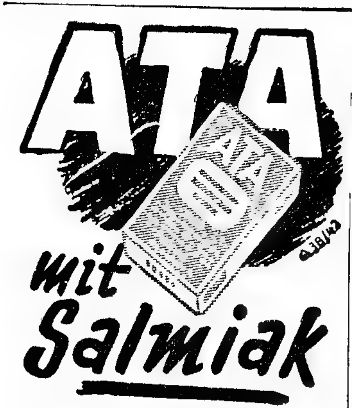
Schade, daß Jud Montefiore keine Gelegenheit hatte, sich mit seinem Bajonett mit einem deutschen Soldaten zu messen. Er hätte dann die entsprechende Lektion erhalten.

Jüdischer Schieber in Pau verhaftet

Die Polizei in Pau hat ein riesiges geheimes Woll-Lager entdeckt, dessen Bestand im Schwarzhandel zu Wucherpreisen vertrieben werden sollte. Der Besitzer, der Pariser Jude Schwartz Kalma, wurde verhaftet. Er hatte von einem Schwarzkäufer einen zu hohen Preis gefordert, so daß dieser Anzeige bei der Polizei erstattete. Das Lager hat einen Wert von 650 000 Franken.

An unsere Stürmerleser im Osten

Viele unserer Stürmerfreunde befinden sich zur Zeit im Osten. Sie haben Tag für Tag Gelegenheit, Juden zu sehen, von jüdischen Verbrechen zu hören und die Juden in ihrer Niedertracht selbst zu beobachten. Wir bitten unsere Freunde im Osten, unsere Aufklärungsarbeit im Dienste der nichtjüdischen Menschheit durch Einsendung von Berichten, Bildern, Zeitschriften, Büchern und Dokumenten zu unterstützen.



• In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifesparende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.



LOSE

zur Deutschen Reichslotterie von

Nora Mentzel

Staatl. Lotterie-Einnahme
Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 1
Bestellen Sie sofort, es kann Ihr Glück sein! 1/8 Los RM. 3.-, 1/4 Los RM. 6.-, je Kl. usw.
Postscheck Berlin: 33 079 Ruf: 865501

Efasit PUDER

Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?

Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhütet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme und -Tinktur
Streu-Dose 75 Pf.
Nachfüllbeutel 50 Pf.

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältl.



Im Alter

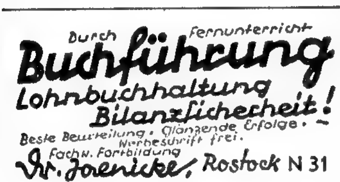
und auch sonst, wenn der Stoffwechsel nicht recht in Ordnung ist und die verschiedensten Beschwerden verursacht, kann Ihnen Zinsser Kräuter-Gold hergestellt aus acht wirksamen Heilpflanzen, wertvolle Dienste leisten Packg. 90 Rpf. und 2.20 RM. durch Apotheken erhältlich

Zinsser Leipzig 260

Optiker Ruhnke

Größtes Spezial-Geschäft für Augengläser

Zentrale und Verwaltung Berlin C. 2 - Wallstraße 1



Beste Beurteilung · Glänzende Erfolge · Werbeschrift frei. Fachw. Fortbildung
Dr. Joenicke, Rostock N 31



Wer seine Muskeln kräftig gebrauchen will, kann seine Leistungen durch erhöhte Kalkzufuhr steigern.

Aus der Mappe der Troponwerke, Köln-Mülheim



Altbewährtes Haus- u. Einreibemittel bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen — Ermüdung — Strapazen — Sport —!

Einmachen kinderleicht mit



Friko

rohe oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubindegläsern und -gefäßen



Beutel 20 Pfg.

Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 223 Ruf: 34732



helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: **20 Tabletten nur 79 Pfennig!** Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

TRINERAL G.M.B.H., MÜNCHEN J 27/339

Die Großen Deutschen

200 große Männer, Helden der deutschen Geschichte, Schöpfer und Hüter deutscher Kultur, bedeutende Persönlichkeiten, Könige und Staatsmänner, Feldherren, Soldaten, Kaufleute und Wissenschaftler, Künstler und Philosophen, Pioniere des Deutschtums, Vorkämpfer völkischer Freiheit — eine glanzvolle Heerschau zieht vorüber. 5 Hauptbände im Format 16,5 × 24 cm und ein Sonderband „Die Großen Deutschen im Bild" umfassen 3280 Druckseiten. Jeder Band enthält rund 145 einfarbige Bilder, 6 vierfarbig gedruckte Tafeln sowie 4 mehrfarbige Faks.-Dokumente. Der Sonderband „Die Großen Deutschen im Bild" enthält 460 ganzseitige Bilder. Preis der Ausgabe in 6 Bänden RM. 85.—. Band 5 ist sofort gegen Monatsraten von RM 5.— lieferbar. Die weiteren Bände folgen sofort nach Erscheinen. Erfüllungsort Dortmund.

Buchhandlung F. Erdmann, Dortmund 50
Gutenbergstraße 35 — Postfach 307

An alle Damen und Herren

die an lästigen Gesichts- und Körperhaaren leiden. Es ist jetzt endlich gelungen, ein wirklich geruchloses, rasch wirkendes sulfidfreies Enthaarungsmittel zu schaffen, das für alle Damen und Herren, die für Sport- oder Berufszwecke Enthaarungsmittel benutzen müssen, eine wirkliche Wohltat ist, denn es gibt keine Geruchsbelästigung mehr. **Trixalor** wirkt in wenigen Minuten und entfernt jeden Körperhaarwuchs restlos und gründlich. Kann unbedenklich in Badewannen oder Metallbehältern benutzt werden, überall anwendbar. Versuchen Sie **Trixalor**, das sulfidfreie und geruchlose Enthaarungsmittel, und Sie werden nichts anderes mehr nehmen. Packung zu 5.45 RM, Doppelpackung 7.45 RM franko Nachnahme. Kostenlose Broschüre mit Bildern über die Wirkung der Trixalor-Creme sendet

Dr. E. Günther & Co. Abt. 3 Leipzig C 1, Postfach 596, Inh. C. H. Wellschläger

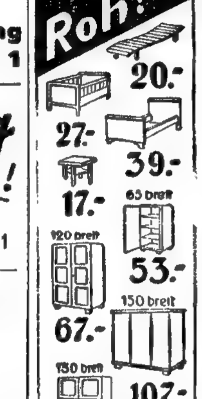


FOTO-Arbeiten

rasch und preiswert

Ernst Rehm
Nürnberg-A
Kaiserstraße 33
Ruf 22638

Moderne Locken-frisur

für Damen, Herren und Kinder ohne **Brennschere** durch meine seit vielen Jahren erprobte Haarkräuselessenz. Die Locken sind haltbar auch bei feuchtem Wetter u. Schweiß, die Anwendung ist kinderleicht u. haarschonend sowie garantiert unschädlich. Viele Anerkennungen u. tägl. Nachbestellung. Versand d. Nachnahme
Flasche Mk. 1.25
Doppelflasche Mk. 2.00 und Porto.
Monate reichend.

Frau G. Diessle
Karlsruhe a. Rh. E 58.

Buschrosen

Polyantharosen

10 Stück I. Qual. in best. Sort. RM. **5.40**

10 Stück I. Qual. in Sorten, dabei Neuheiten RM. **6.—**

1 Stück I. Qualität Kletterrosen: Glut, rot; New Dawn, rosa RM. -.85

Rosen - Müller
Blumenstadt Erfurt

NEUHEIT
● **Sofort** ●
Nichtraucher
Mundus, Wien 75
Leibnitzstraße 3

Fachbücher für alle Berufe!
Verlangen Sie unverbindliches Angebot und Verzeichnisse über Fachbücher Ihres Berufes.
Fachbuchhandlung Henne, Aalen (Württembg.), W 3.

HESS-Harmonikas u. Musikinstrumente
Versand an Private



Liste der jetzt lieferbaren Instr. umsonst

Alle Musik von **Hess** Nachf.
Klingenthal-Sa. 68

Briefmarkensammlung nur größere **kauft**
Walter Kaul, Berlin, Friedrichstr. 159 - Anruf 11 23 26

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis

sind die quälenden Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, oftmals entzündlich veränderten Atmungsschleimhaut; daher ihre Hartnäckigkeit. Tritt man ihnen aber mit „Silphoscalin" entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier nottut, nämlich: nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfällige Schleimhautgewebe in wirklich heilkräftigem Sinne einzuwirken. Das ist der Vorzug der

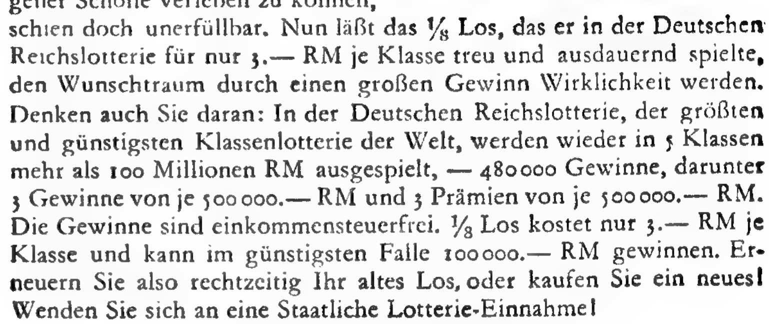
„Silphoscalin-Tabletten"

die seit langen Jahren vielseitige Anerkennung gefunden haben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin", die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 2.06 für 80 Tabletten. Erhältlich in *allen* Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — *Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/315*



Lambella-Krem, verstärkt, mit der bekannten Tiefenwirkung, hat vielen geholfen, machen Sie einen Versuch. Großer Topf RM. 2,00 und Porto. - Zur Nachbehandlung ein ausgezeichnetes Gesichtswasser, Fl. 1,85. Auf Wunsch Prospekte - Rückumschlag beifügen

E. Lambrecht & Co., Frankfurt a. M. Fach 244/Z



Gewiß — Angst vor dem Alter brauchte er nicht zu haben Aber sein kühnster Traum, den Lebensabend mit seiner Familie auf eigener Scholle verleben zu können, schien doch unerfüllbar. Nun läßt das 1/8 Los, das er in der Deutschen Reichslotterie für nur 3.— RM je Klasse treu und ausdauernd spielte, den Wunschtraum durch einen großen Gewinn Wirklichkeit werden. Denken auch Sie daran: In der Deutschen Reichslotterie, der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt, werden wieder in 5 Klassen mehr als 100 Millionen RM ausgespielt, — 480000 Gewinne, darunter 3 Gewinne von je 500000.— RM und 3 Prämien von je 500000.— RM. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. 1/8 Los kostet nur 3.— RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 100000.— RM gewinnen. Erneuern Sie also rechtzeitig Ihr altes Los, oder kaufen Sie ein neues! Wenden Sie sich an eine Staatliche Lotterie-Einnahme!

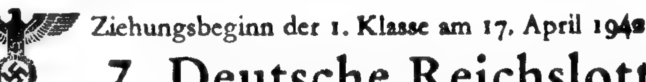
Größte Gewinne im günstigsten Fall
(§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen)

3 Millionen RM auf ein dreifaches Los · **2 Millionen RM** auf ein Doppellos

1 Million RM auf ein ganzes Los

3 zu 500000.— RM

3 zu 300000.— RM · 3 zu 200000.— RM



Ziehungsbeginn der 1. Klasse am 17. April 1942

7. Deutsche Reichslotterie



sind gute Zusätze fürs Bad sehr zu empfehlen. Nicht jeder kann den Fichtenwald aufsuchen. Ein Bad mit Fichtenfekt-Tabletten - im waldgrünen Badewasser - mit dem würzigen Duft der Fichten, schafft jene Atmosphäre, die so wohltuend auf die Nerven einwirkt. Fichtenfekt-Badetabletten stark sprudelnd mit edlen Fichtensäften hochwertig führen gute Drogerien und Apotheken seit über einem Jahrzehnt.



● **Eildienst** ●
in Gummistempel, Emailschilder, Schreibmaschinen, Drucksorten
Versand - Müller, Karlsbad
Adolf-Hitler-Straße 32





erhöhen die Schaffenskraft und Lebensfreude

Die gewohnte tägliche Nahrung wird den Nerven nicht immer genügend Nährstoffe liefern. In diesen Fällen bewährt sich gut

Lambostin-Lecithin

Bei nervöser Unruhe, Neuralgie, Unlust und nervösen Erschöpfungen bringt Lambostin-Lecithin oft schnelle Besserung. Die gute Nervennahrung Lambostin-Lecithin ist der natürl., unschädliche Aufbau für verbrauchte Nervensubstanzen.
Bestell-Nr. 814 Packung mit 150 Dragées RM. **3.25**

Dazu als bekömmlich., beruhigendes Abendgetränk Lambrechts

NERVENTEE

das vorzügl. bewährte Hausmittel. Bestell-Nr. 815 Packung für ca. drei Wochen ausreichend RM **1.60**

Und zur Stärkung des Allgemeinbefindens die wohlschmeckende Vitaminnahrung A-D

BIOTAMIN

Der Inhalt einer bequemen Taschenpackung mit 16 Täfelchen vereinigen in sich die Vitamine von Lebertran und frischen Zitronen, eingebettet in Traubenzucker.
Bestell-Nr. 213 Taschenpackung . . . . RM **1.—**

Ausführl. Prospekte auf Wunsch kostenlos. Lieferung durch Nachnahme (Porto extra).

E. Lambrecht & Co., Frankfurt a. M.
Postfach 244/Z

Kahl
Haarausfall, Schuppen
Wirksame Bekämpfung.
Ausk. kostenl. Ch. Schwarz
Darmstadt J72 Herdw. 91 F

Wassersucht
Gebrauchsanweisung 4 gratis
M. Leingstättner
München 15
Kapuzinerstraße 31

Grau!
Spezial-Haaröl beseit. graue Haare od. Geld zurück. Näh. frei. Ch. Schwarz
Darmstadt J 72 Herdw 91a



Das biologische Haartonikum

1. Zur Kräftigung des Haarwuchses
2. Gegen Schuppen und Haarausfall
3. Gegen schädliche Haarparasiten

Wie wasche ich mein Haar richtig? – Was ist typischer männlicher Haarausfall? – Wie bekämpft man die schädliche Fettabsonderung des Haarbodens? – Ist die Kopfbedeckung verantwortlich für den Haarausfall? – Welche Wirkung hat das Haarschneiden auf den Haarwuchs?
Diese und viele andere wichtige Fragen beantwortet die neue Trilysin-Broschüre. Sie enthält auf Grund wissenschaftlicher Feststellungen alles, was Sie über das Haar, seine Erhaltung und seine Pflege wissen müssen.
Wir senden Ihnen diese Broschüre gern kostenlos und unverbindlich zu. Füllen Sie diesen Abschnitt gut lesbar aus.

Flaschen RM 1.82 und RM 3.04

Werk Kosmetik, Promonta G.m.b.H., Hamburg 26
Bitte senden Sie mir kostenlos Ihre neue Trilysin-Broschüre.
Name:
Stadt:
Straße und Nr.: D. Stü. 14

Ihren Händler trifft keine Schuld, wenn Sie Trilysin seltener erhalten. Wir müssen wichtige Rohstoffe sparen helfen, die heute größeren Aufgaben dienen.

Was wir dazu sagen
Gedanken zum Weltgeschehen

Ihre Absicht

Der amerikanische Oberrabbiner erklärte: „Wir sind jederzeit bereit und können den Augenblick kaum erwarten ...“
Um das amerikanische Volk vollends zu vernichten.

Vernebelt

In England herrscht wie immer um diese Jahreszeit dichter Nebel.
Diesmal aber nicht nur um, sondern auch in den Köpfchen.

Geschäftliche Begeisterung

Roosevelt beklagte sich, es fehle dem amerikanischen Volke immer noch an Kriegsbegeisterung.
Ja, jeder besitzt eben keine Rüstungsaktien!

Widerspruch

Churchill verspricht dem englischen Volke für später den Himmel auf Erden.
Cripps aber bereitet schon die Hölle auf Erden vor.

Werber

Roosevelt spricht von der amerikanischen Freiheit.
Damit meint er immer nur die Freiheit der Itzigs.

Das Werkzeug

Missis Roosevelt will die amerikanischen Frauen für ihre besonderen Aufgaben schulen.
Das soll heißen, sie will die Frauen für die jüdischen Belange reif machen!

Und das genügt

England will ein „Vaterländisches Liederbuch“ schaffen.
Unseres Erachtens genügt vollkommen ein Lied: „Oh, du lieber Augustin ...“

Kleine Aenderung

Erst schrieben die amerikanischen Blätter: Roosevelt und der Krieg.
Heute müssen sie schreiben: Der Krieg und Roosevelt!

Zu groß

England benötigt dringend Verbandsstoffe.
Die Wunden, die England geschlagen wurden, sind nicht mehr zu verbinden.

Jüdische Drohnen

In Nordamerika wurde die Sektenwirtschaft verboten.
Man hat ja die J n sektenwirtschaft.

Steigerung

Roosevelt nennt sich mit Stolz Meister vom Stuhl.
Bald wird er Meister vom Sorgenstuhl sein!

Ohne Gefühl

Die „Times“ schreibt, England habe seine eigene Taktik.
Es ist allerhand, daß man Schwindel als Taktik zu bezeichnen wagt.

Erkennbar

Cripps spricht vom Treffpunkt Berlin.
Cripps scheint polnischer Abkunft zu sein!

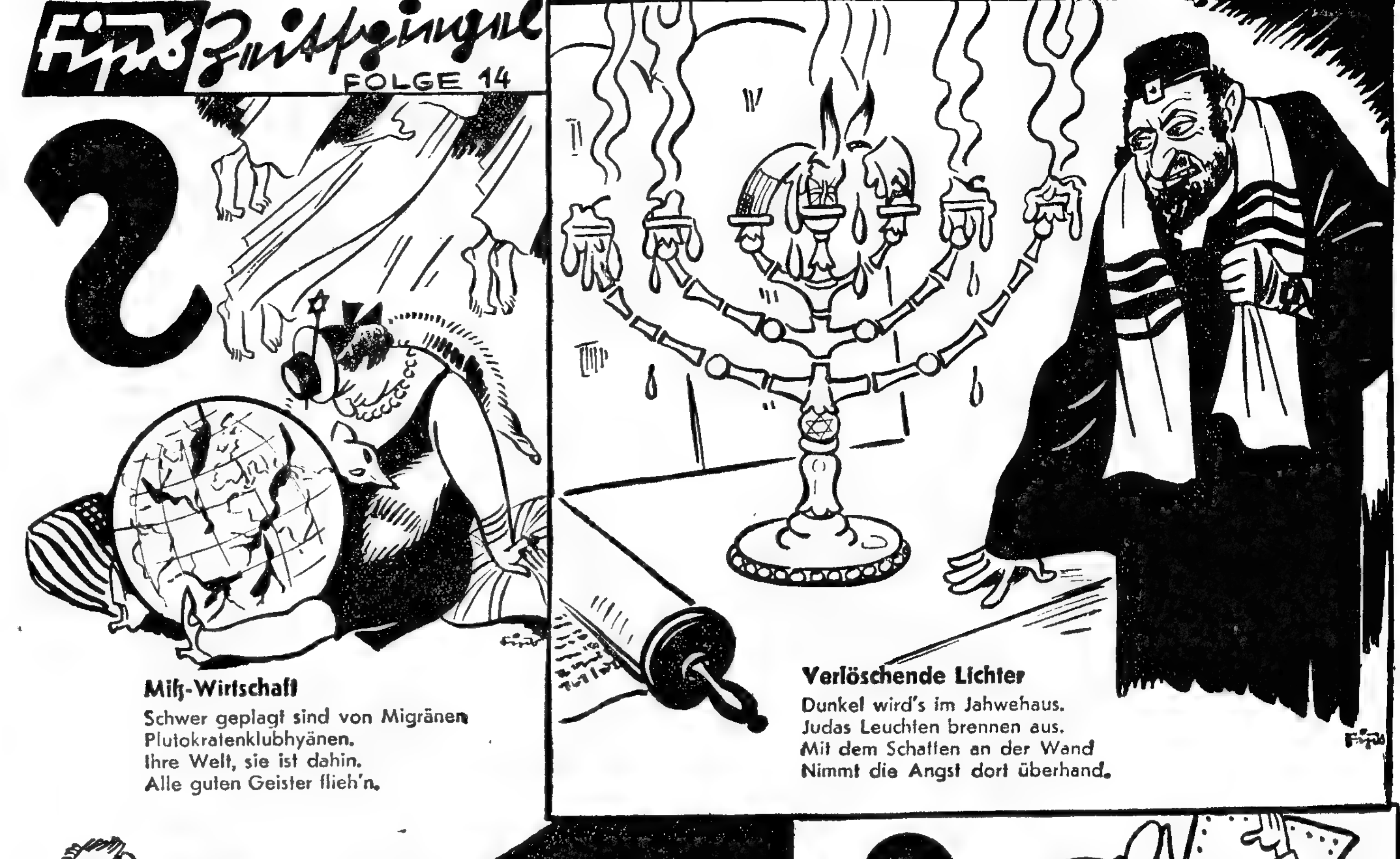
Erstens kommt es anders ...

Es ist noch gar nicht so lange her, da erklärten die Vereinigten Staaten: „Wir machen mit Japan, was wir wollen!“
Und jetzt machen die Japaner mit ihnen, was sie wollen!

Wer A sagt

„Neuyork Times“ meint, Roosevelt beherrsche das politische ABC.
Er wird auch noch XYZ kennenlernen müssen.

P. B.



Miß-Wirtschaft
Schwer geplagt sind von Migränen
Plutokratenklubhyänen.
Ihre Welt, sie ist dahin.
Alle guten Geister flieh'n.

Verlöschende Lichter
Dunkel wird's im Jahwehaus.
Judas Leuchten brennen aus.
Mit dem Schatten an der Wand
Nimmt die Angst dort überhand.



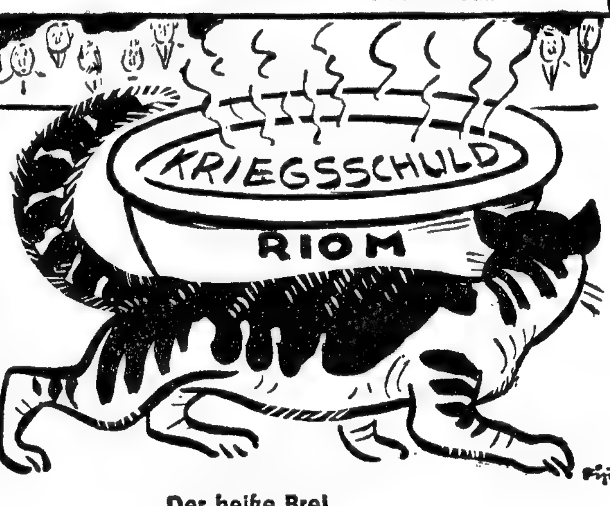
Englands Cripps
Das bißchen Kribs in roter Hand?
O, armes, armes Engeland!



Plutokratenkuß
Nimmer zieht Tschiangkaischek
Seinen Karren aus dem Dreck.



Krieg und Märchen
Märchen sind nichts für die Zeit
Der realen Wirklichkeit.
Zähneklappernd Roosevelt
Ängstlich an den Atem hält.



Der heiße Brei
Die Katze geht um keinen Preis
Ran an den Brei. Er ist zu heiß.

Der Stürmer

Nächste Woche Neue Artikelfolge

sches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 17	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, 23. April 1942	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 218 2. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	20. Jahr 1942

Staatsmänner in jüdischen Krallen

Es wird heute von niemandem mehr bestritten, daß die Juden in den letzten Jahrzehnten auf allen Gebieten der Politik zu außerordentlichem Einfluß gelangten. Ständig nahm in allen Volksvertretungen die Zahl jüdischer Abgeordneter, also volksfremder Elemente zu, und in immer bedrohlicherem Ausmaße wurden Juden Ministerpräsidenten, Minister, Botschafter, Gesandte, Generalkonsule usw. Und damit wuchs sprunghaft ihre politische Herrschaft. Es war nicht nur der beim jüdischen Volke besonders ausgebildete Machthunger, der sie bei dieser zielbewußten Eroberung der höchsten Staatsstellen leitete, sondern vor allem die Sucht, diese Positionen zugunsten der jüdischen Weltpolitik auszunützen.

Eine besondere Gattung von Stellungen, in welche Juden in zunehmendem Maße eindrangen, waren die Posten der Privatsekretäre und Präsidialsekretäre der Staatsmänner bis hinauf zu deren Präsidialchefs und Kabinettschefs. Hier befand man sich zur rechten Hand des obersten Verwaltungsbeamten und konnte im Schatten des offiziellen Ministers in die Ereignisse eingreifen und als unmittelbarster Mitarbeiter und Ratgeber dessen Entschlüsse oft weitgehend beeinflussen. Hören wir, was diesbezüglich das jüdische Weltblatt, das „Neue Wiener Journal", vom 23. Juli 1937 unter der Ueberschrift „Unbekannte regieren das britische Imperium" schreibt. Das Blatt behandelt den Fall des englischen Oberstleutnants Sir Maurice Hankey, der 1919 Kabinettssekretär des Ministerpräsidenten Lloyd Georges geworden war. Selbstverständlich verschweigt das Judenblatt, daß dieser Hankey ein getaufter Jude ist. Das Judenblatt schreibt:

„Hankey ist Sekretär der jeweiligen englischen Regierung. Er kennt alle politischen Geheimnisse der einzelnen Regierungen, alle Verträge, die von diesen Regierungen unterzeichnet wurden, alle Debatten, die man führte, ehe solche Verträge, Gesetze und Beschlüsse zustande kamen. Er bevorzugt sein Spiel im Schatten, seine persönliche Bescheidenheit ist zugleich ein diplomatischer Schachzug. Je weniger man von ihm hört, desto leichter wird ihm seine Arbeit als Drahtzieher der britischen Politik. Er weiß über die Beschlüsse der Regierung meist früher Bescheid als der König, dem er als Kurier die Nachrichten bringt."

Man bedenke, die ganze Politik des britischen Weltreiches in den Händen eines Drahtziehers, wie das Judenblatt so schön sagt, und dieser Drahtzieher ist ein Jude mit englischer Staatsbürgerschaft.

Der französische Ministerpräsident Georges Clemenceau ernannte 1917 zu seinem Kabinettschef den Juden Georges Mandel. Ueber ihn schrieb das Judenblatt, die „Neue Freie Presse", im Herbst 1932:

„Dieser kleine, schwarze und kahle, schmächtige und unerschrockene Politiker entfesselt alle Leidenschaften durch seine ruhige Hartnäckigkeit und seine schneidende, um nicht zu sagen verächtliche Iro-

Frühling



Der Frühling grüßt. Der Winter ist bezwungen,
Mit dem wir schwer in hartem Kampf gerungen.
Trotz allem aber hielten wir ihm stand.
Der Feinde Hoffnung wurde jäh zu schand.
Den Sieg entreißt uns keine Macht der Erde,
Auf daß den Völkern all ein Frühling werde.

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

nie. Im Schatten von Clemenceau leitete dieser Mann die innere Politik Frankreichs am Ende des Krieges.“

Und als Mandel im Dezember 1919 Abgeordneter wurde, verschrieb sich der Judenfreund Clemenceau zu seinem Nachfolger den Juden G. Wormser. Außerdem war damals der Jude Hagenauer im Privatkabinett Clemenceaus tätig.

Im Jahre 1902 wurde der getaufte Jude Dr. Rudolf Sieghart, Sohn des Troppauer Rabbiners Leopold Singer, Vorstand des Präsidialbüros des österreichischen Ministerratspräsidiums, dem er bereits seit 1900 angehörte. Er behielt diesen außerordentlich wichtigen Posten bis März 1910 und war somit die rechte Hand der Ministerpräsidenten Baron Gautsch, Prinz Hohenlohe, Baron Beck und Baron Bienerth. Die von dem Juden Wininger verfaßte „Große Jüdische National-Biographie“ schreibt im 5. Band, S. 508:

„Sieghart war etwa ein Jahrzehnt hindurch einer der einflußreichsten Männer der österreichischen Politik zu Beginn des Jahrhunderts. Seine politische Karriere war infolge seiner Meisterschaft in der politischen Korrumpierung einzigartig.“

Von 1931—35 war der Arbeiterführer Ramsay Mac Donald englischer Ministerpräsident. Seine Privatsekretärin war die Jüdin Rose Rosenberg. Das „Neue Wiener Journal“ vom 22. April 1937 schreibt von ihr unter der Aufschrift „Die ideale Privatsekretärin“:

„Miß Rosenberg weiß um alle Geheimnisse der englischen Politik der letzten fünfzehn Jahre, sie kennt alle streng geheimen Dokumente, die außer dem Premierminister nur noch ein paar auserwählte Menschen kennen. Sie hat tausend wichtige Dokumente im Gedächtnis, kennt alle Zusammenhänge der politischen Ereignisse und auch ihre Drahtzieher.“

Der amerikanische Staatspräsident G. Washington (1789—99) hatte zum Adjutanten den Juden und Freimaurer Isaac Frank. Privatsekretär des amerikanischen Staatspräsidenten Teodore Roosevelt (1901—09) war der ungarische Jude William Loeb. Der chilenische Staatspräsident A. A. Palma (1932—38) hatte als Privatsekretär den Juden Schweizer. Der französische Staatspräsident Emile Loubet (1899 bis 1906) hatte als Privatsekretär den Juden Hugo Oberndörffer. Der französische Staatspräsident Paul Doumer (1931—32) hatte als Chef seines Sekretariats den Juden Abraham Hannoun. Der russische Ministerpräsident S. Witte hatte als Sekretär den Juden Manassiewitsch Manuiloff und nahm zu der russisch-japanischen Friedenskonferenz im Jahre 1905 den Juden Gregor Wilenkin als seinen Privatsekretär und Dolmetsch mit. Der russische Ministerpräsident Boris Stürmer (1916) hatte ebenfalls als Sekretär den Juden Manassiewitsch Manuiloff. Der englische Ministerpräsident Lloyd George, dessen Kabinettssekretär, wie erwähnt, der Jude Hankey war, verwendete außerdem als seinen parlamentarischen Sekretär den Juden Sir Philipp Sassoon. Der Privatsekretär des englischen Ministers des Aeußern Anthony Eden (1935—38) war gleichfalls der Jude Sir Maurice Hankey.

Jüdisches Gesicht der englischen Kirche

Das Christentum hat im deutschen Menschen seine tiefste Verinnerlichung gefunden. Wenn die christlichen Kirchen neue Antriebe in ihren Lebensfähigkeiten erhielten, so sind die Anregungen stets von Deutschland ausgegangen. Der Deutsche betrachtete die Religion schon immer als die Beziehung der Seele zur Gottheit, als eine rein innere Angelegenheit.

Ganz anders ist dies bei den Engländern, denen die Religion nur äußerliche Tünche bedeutet. Unter gütiger Mitwirkung der Freimaurer, die ja nicht erst seit 1717, dem Gründungsjahr ihrer straffen Organisation, arbeiteten, wurde die englische Kirche langsam in jüdischem Sinne umgewandelt. Jesus Christus und das Neue Testament traten immer mehr zurück. Das Alte Testament trat in den Mittelpunkt des englischen Kultus. Die jüdischen Patriarchen und Propheten verdrängten die Evangelisten und Apostel.

Die totale Verjudung des englischen Geistes wurde von den Puritanern durchgeführt. Diese geistigen Bilderstürmer gingen sogar soweit, eine Zeit lang das Weihnachtsfest abzuschaffen, da es ihnen nicht in ihr jüdisches Programm paßte. Die Londoner Zeitung „The Flying Eagle“ (Der fliegende Adler) klagte darüber am 24. Dezember 1652:

„Das Parlament beschäftigte sich heute längere Zeit mit Schiffahrtsangelegenheiten. Vorher aber kam es zu einer schrecklichen Kundgebung gegen den Weihnachtstag, der doch in der Heiligen Schrift seine Begründung hat (2. Kor. 5, 16 und 1. Kor. 15, 14. 17) und gegen den Tag des Herrn, der ebenfalls in der Schrift begründet ist. (Es folgt eine Reihe von Bibelstellen. Der Berichter.) In dieser Kundgebung gegen den Weihnachtstag wird „Christmas“ die Messe des Antichristen genannt. Diejenigen, die Weihnachten feiern, heißen Messenhändler und Papisten. Das Parlament beriet lange Zeit über die Abschaffung des Weihnachtsfestes, kam zu dem Beschluß, das Fest abzuschaffen, gab Befehle darüber aus und beschloß, am Weihnachtstag, eine Parlamentssitzung abzuhalten.“

So wurde durch Parlamentsbeschluß der Puritaner das Weihnachtsfest abgeschafft. Diesen unverwüstlichen Anbetern des Alten Testaments war das germanische Sonnen- und Lichterfest ein Greuel. Ihnen war die Feier der Geburt des Christkindes ein Stein des Anstoßes.

Später wurde der jüdische Vorstoß der Puritaner gegen das Weihnachtsfest wieder zurückgenommen, da die alten Gebräuche der Angeln und Sachsen doch zu tief im Volksleben verwurzelt waren. Aber das ablehnende Gefühl gegen Leben und Lehre Jesu Christi und die fast ausschließliche Verehrung des Alten Testaments blieben weiterhin die Grundpfeiler für die englische Religion, die nichts weiter ist als integrales Judentum. Darum ist es auch nicht zu verwundern, wenn die Geistlichen der englischen Kirche während des jetzigen Krieges die blutrünstigsten Texte aus dem Alten Testament ihren Predigten zu Grunde legen und mit dem unverfälschten jüdischen Chauvinismus die völlige Vernichtung des deutsches Volkes einschließlich der Greise, Frauen, Kinder und Säuglinge fordern.

Dr. H. E.

Der Auswurf der Wüste

Im Morgenlande ist die Meinung verbreitet, das jüdische Volk sei aus der rassischen Mischung der aus den Mittelmeervölkern ausgestoßenen Verbrecher entstanden. Wenn man die Sittengeschichte der Juden, das Alte Testament, durchsieht, dann findet man diese Meinung bestätigt. Die jüdische Geschichte zeigt ein unstetes Umherirren von Verbrechergestalten und Ausgestoßenen, die sich in keinem Gastvolke lange halten konnten. Ewig heimatlos zu sein, nirgends zu Hause, überall unerwünscht, das war und ist das Los der Juden. „Der süße Hauch der Wüste“ wird dieses ewig wandernde Volk von Samuel Roth, einem Juden, in einem seiner Bücher bezeichnet. Wenn die Juden über ihr eigenes Wesen nachdenken, dann kommen sie sich selber als „Auswurf der Wüste“ vor. Diesen Geist atmet das folgende Gedicht, das am 22. Januar 1931 in der „Wochenschrift des Israelitischen Familienblattes Hamburg“ abgedruckt wurde. Es lautet:

„Geschlecht der Wüste“

Wir sind das Geschlecht der Wüste
Irrend im Sand.
Wir sind das Geschlecht der Sünde
Taumelnd im Tanz.

Haben das Wunder Gesetz erschaut
Und es vergessen.
Haben im Jungsein Vätern vertraut
Und sie verraten.

Tage laufen, wir irren im Kreis
Und verdursten,
Abende fallen, kein Morgen taucht auf,
Wir wandern.

Und vor uns liegt das gelobte Land
Und bei uns reckt sich keine Hand
Es zu erreichen.

Die Juden sind wahrhaftig das „Geschlecht der Sünde“, das unter den andern Völkern „im Tanze taumelt“. Die Juden sind das „Geschlecht der Wüste“. Sie haben die Länder anderer Völker zur Wüste gemacht. Die neue Zeit, die aus dem Krieg hervorgehen wird, wird dieses „Geschlecht der Wüste und der Sünde“ aus Europa hinwegfegen und unseren Erdteil zu einer blühenden Oase machen.

Dr. H. E.

Schon im Jahre 1921 konnte der jüdische, aber judengegnerische Schriftsteller Arthur Trebitsch in seinem Buche „Deutscher Geist oder Judentum“, S. 396, schreiben:

„Der Sieg des Judentums über alle übrigen Völker steht unmittelbar bevor, ja, er ist geradezu schon vorhanden. Im Bereiche des politischen Lebens ist die bis ans Ende durchgeführte Umzingelung und Verstrickung zur höchsten Vollendung gediehen und man kann ohne Uebertreibung ruhig behaupten, daß heute keine politische Aktion, keinerlei Beratung von Volk zu Volk, kein einziger außenpolitischer Plan und Schachzug bewerkstelligt werden kann, die nicht entweder von Organen des zionistischen Geheimbundes oder doch wenigstens unter genauer Bewachung und Kontrolle derselben ausgeführt werden.“

Jawohl, die Welt befand sich bereits in jüdischen Krallen und wäre von ihnen zerdrückt worden, wenn das neue Deutschland nicht in letzter Stunde erstanden wäre.

Dr. Jonak v. Freyenwald

Wie Algier zu Frankreich kam

Unter dem französischen König Karl X., der von 1824—1830 regierte, war der algerische Jude Kohn-Bakri französischer Konsul in Algier. Als solcher hatte er mit dem dortigen Dey (Regenten) wegen einer Forderung der französischen Regierung zu unterhandeln. Jud Kohn-Bakri, der bei dem Dey persönlich vorsprach, reizte diesen durch sein freches Auftreten derart, daß der Dey dem Konsul eine Ohrfeige gab. Das durfte die französische Regierung allerdings nicht hinnehmen. Sie erblickte darin eine Beleidigung Frankreichs und sandte ein Heer nach Algier. Am 5. Juli 1830 mußte der Dey kapitulieren.

Seitdem datiert Frankreichs Herrschaft über Algier. Jakob Kohn-Bakri, dessen verdiente Ohrfeige Frankreich die große afrikanische Provinz Algerien einbrachte, starb, von Gläubigern gedrängt, am 23. November 1836 in Paris.

Dr. J.

Jahrhundertfeier in London

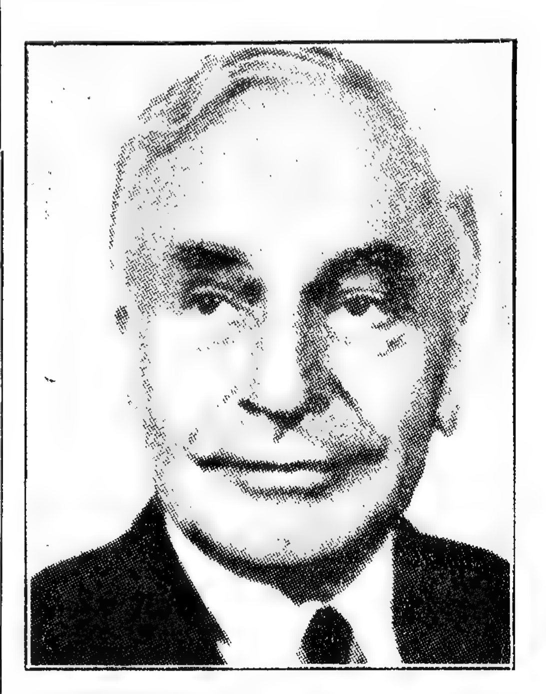
Der Oberbürgermeister in London hat ein großes jüdisches Fest feiern lassen. Die Zeitung des britischen Judentums „The Jewish Chronicle“ blickte auf ihr hundertjähriges Bestehen zurück. In den Synagogen wurden schwungvolle Reden gehalten über den bevorstehenden Sieg des Volkes Israel über die Welt der Nichtjuden. Jubellieder wurden zum Ruhme des jüdischen Kriegs- und Rachegottes angestimmt. Auf Luxusbanketten wurde dann die jüdische Feier beschlossen, ohne Rücksicht zu nehmen auf die Gefühle der hungernden Bevölkerung in London.

Alle maßgebenden Staatsmänner der City, alle in London ansässigen ausländischen diplomatischen Missionen schickten den jüdischen Organisationen ihre begeisterten Huldigungstelegramme. Auch der ehemalige rührige Erzbischof von Canterbury, der Bolschewiken- und Judenfreund, huldigte der jüdischen Zeitung „The Jewish Chronicle“ zu ihrer Hundertjahrfeier. Damit keiner fehlte, schloß sich auch der römisch-katholische Erzbischof, Kardinal Hinsley, der Primas der englischen Katholiken, der Huldigung an. Er hielt es für seine religiöse und politische Pflicht, die Juden in ihrer Führung im Kampf der Bolschewisten und Engländer gegen die Achsenmächte moralisch zu unterstützen.

Diese Huldigung der maßgebenden englischen Kreise anläßlich der Hundertjahrfeier des Judenblattes zeigt, wie stark die Herrschaft der Juden auf der britischen Insel verankert ist und wie zäh sich die Engländer an der Hoffnung festhalten, das Weltjudentum werde ihnen zum Siege verhelfen.

Eine berechtigte Forderung

Die ungarische Presse erhebt dagegen Einspruch, daß die Juden neuerdings in starkem Maße dazu übergehen, ihre Namen zu magyarisieren. Es wird gefordert, daß allen Juden der magyarische Name entzogen wird, damit in den vielen Wirtschaftssabotagefällen, die meistens von Kohn, Silberstein usw. begangen werden, die magyarische Nation nicht belastet wird.



(Stürmer Archiv)

Roosevelts Außenminister

Schaut er nicht aus wie ein Jude, der Minister des Auswärtigen im Reiche Roosevelt: Hull? Und dazu hat er noch eine Jüdin zur Frau!

Die Juden sind schuld am Kriege!

Verlag Der Stürmer, Nürnberg. Hauptschriftleiter: Ernst Hiemer, Verlagsleiter und verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Fischer, Druck: Willmy, sämtlich in Nürnberg. — Z. Zt. ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Die Juden in Australien

Schon dröhnen die japanischen Geschütze vor Australiens Küste, und bald werden die dortigen Juden die Schrecken des Krieges erleben, von dem sie sich eine Erhöhung ihrer Macht in allen Ländern erhofften.

Das britische Dominion Australien ist ein Bundesstaat, der seit 1901 aus sechs Staaten und fünf Bezirken besteht. An der Spitze steht der Generalgouverneur als Stellvertreter des englischen Königs und die Bundesregierung Die sechs Staaten Westaustralien, Südaustralien, Victoria, Queensland, Neu-Südwales und Tasmania haben je eine eigene Regierung.

Australien ist um ein Fünftel größer als Europa, hat aber bloß sieben Millionen Einwohner. Die Zahl der Juden betrug nach einer Schätzung im Jahre 1933 bloß rund 27 000. Unverhältnismäßig größer aber ist ihr Einfluß, da sie nicht nur die Finanzmacht in Händen haben und Handel und Industrie beherrschen, sondern auch die höchsten Regierungsstellen einmal da und einmal dort eroberten. Folgende Liste zeigt, wie die australischen Regierungen seit Jahrzehnten von Juden durchsetzt sind:

Sir Saul **Samuel**, Abgeordneter, 1865—70 australischer Finanz- und Handelsminister, 1879—80 Generalpostdirektor.

Henri Emanuel **Cohen**, 1877 Kolonial- und Finanzminister, 1883 Justizminister.

Isidor **Litzner**, ein polnischer Jude, Abgeordneter, im Kabinett Mc Jewraith (1883—94) Minister für Bergbau im Staate Queensland.

Sir J. **Salomons**, 1891—92 Vizepräsident des Exekutivrates des Staates Neu-Südwales.

Theodor **Fink**, 1894—1904 Abgeordneter und im Kabinett M'Lean Minister ohne Portefeuille.

Vabian **Solomon**, 1899 Ministerpräsident des Staates Südaustralien.

C. C. **Salmon**, 1900 Minister für Unterricht und Zölle im Staate Victoria.

L. R. **Wise**, 1902—03 Justizminister im Staate Neu-Südwales.

Matthew L. **Moß**, dreimal Minister ohne Portefeuille, zuletzt 1905 im Staate Westaustralien.

Sir Matthew **Nathan**, der verschiedene Gouverneur- und Ministerposten innehatte, war 1920—25 Gouverneur des Staates Queensland.

H. **Cohen**, 1928—29 Minister für Unterricht und Volksbildung im Staate Victoria.

Isaac Alfred **Isaacs**, seit 1892 Abgeordneter, 1905 Generalstaatsanwalt, 1931—36 Generalgouverneur von Australien, also Stellvertreter des englischen Königs.

Sir Daniel **Levy**, 1932 Justizminister des Staates Neu-Südwales.

F. J. S. **Wise**, seit 1935 Ackerbauminister des Staates Westaustralien, daneben 1935—40 auch Minister für Erziehung und Polizei.

R. S. **Tritton**, dessen Vater aus Polen einwanderte und Möbelhändler in Brisbane war, ist seit 1939 der Privatsekretär des Ministerpräsidenten des Bundesstaates, R. G. Menzies, wodurch sich die Bundesregierung in den Krallen eines polnischen Juden befindet.

Dem Parlament von Neu-Südwales gehörten zwei Juden als Sprecher (Präsidenten) an: John **Cohen** und Daniel **Levy**. Auch in der Gemeindeverwaltung maßten sie sich an, die fast ausschließlich nichtjüdische Bürgerschaft zu regieren. So gab es in Adelaide fünf jüdische Bürgermeister, unter denen Lewis **Cohen** viermal Bürgermeister und später Oberbürgermeister war. 1930 wurde der Jude Joseph **Marks** zum Bürgermeister von Sidney, der größten Stadt Australiens, gewählt.

Die Juden Australiens sind, wie das jüdische Lexikon selbst schreibt, in allen Zweigen des Handels, insbesondere in der Großeinfuhr und -ausfuhr vertreten. Sie besitzen die großen Industrien und natürlich die Banken. Im Jahre 1938 brachte (laut T. Salvotti "Juden in Ostasien" S. 65) eine kanadische Zeitung den Auszug einer Rede, die der Kardinal Dwyer in St. Patrick in Neu-Südwales hielt; er sagte:

„Es ist der Mammon, der regiert. Die jüdischen Bankiers aus London herrschen über England und Australien. Sie können die Regierungen stürzen, wenn sie wollen, indem sie diesen Regierungen das Geld entziehen."

Dr. J.

Werkzeug der Juden

Wer ist Winston Churchill?

Der Ahnherr Winston Churchills, der erste Herzog von Marlborough, hatte eine Schwester namens Arabella, der es gelang, die Geliebte des englischen Königs Jakob II. zu werden. Churchill kann sich also rühmen, einige Beziehungen zum englischen Königshause in seinem Stammbaum nachweisen zu können.

Winston Churchill führt schon seit frühen Jahren einen verschwenderischen Lebenswandel. Er trinkt, raucht, schlemmt und spielt. Sein ungeheurer Geldaufwand wurde jederzeit vom englischen Judentum befriedigt, denn dieses hoffte, durch diesen Sprößling aus einem großen Hause seine Geschäfte fördern zu können.

Der erste Jude, der dem jugendlichen Abgeordneten Winston Churchill hilfreich unter die Arme griff, war der Millionär Nathan Laski. Dann folgte der berüchtigte Sir Ernest Cassel, mit dessen Hilfe Churchill im Jahre 1916 als Marineminister das berüchtigte Schiebergeschäft nach der Schlacht am Skagerrak durchführte.

Mit den großen jüdischen Häusern Rothschild, Samuel (Lord Bearsted) und Mond (Lord Melchett) ist Churchill seit Jahrzehnten auf das engste befreundet. Auch verbinden ihn freundschaftliche Bande mit mächtigen jüdischen Bankfamilien in Neuyork. Von seinen jüdischen Gönnern nahm er schon frühzeitig gerne Börsentyps und phantastische Honorare für Zeitungsartikel und Bücher entgegen. Dafür hat er bereits im Jahre 1906 sich für jüdische Belange tapfer eingesetzt. Er bekämpfte erbittert das Einwanderungsgesetz, das den ostjüdischen Zustrom abdämmen sollte.

Die zionistische Bewegung proklamierte Churchill stets als ihren „großen Freund". Seine einzige Tochter Sarah Churchill hat im Jahre 1937 den nordamerikanischen Schauspieler, den Juden Vic Oliver, geheiratet. Sein ältester Sohn Randolph Churchill ist mit der gesamten englischen und amerikanischen Judenpresse, von der er fürstliche Gelder für schlechte Zeitungsartikel erhält, auf das innigste verbunden.

Winston Churchill ist also völlig in jüdischen Händen. Man kann es verstehen, daß er sich in seiner Politik nicht nach englischen Gesichtspunkten ausrichtet, sondern sich zum Werkzeug des jüdischen Weltwillens gemacht hat.

Dr. H. E.

Er schämt sich

In London hat sich das ganze prominente Emigrantengesindel zusammengefunden, das vor dem Marschschritt der deutschen Soldaten Reißaus genommen hat. Unter ihnen befindet sich auch der Sohn des gewesenen tschechischen Präsidenten, Johann Masaryk. Am 1. Oktober 1941 hielt er im Londoner Rundfunk eine Ansprache an das tschechische Volk. Darin sagte er:

„Ich schäme mich ein wenig dafür, daß ich von hier aus zu Euch rede und selbst in Sicherheit bin. Aber ich bin der Meinung, daß Ihr alle fest überzeugt seid, daß wir für Euch das Beste wünschen."

Die tschechische Zeitung „Narodni politika" vom 4. 10. 1941 gab ihm folgende Antwort:

„Johann Masaryk brauchte sich heute nicht zu schämen. Er, ein Halbjude, ist nur dann mutig, wenn ihm keine Gefahr droht."

Das Arbeiterparadies

Was ein amerikanischer Ingenieur schreibt

Während der bolschewistischen Revolution in Rußland wurde das sogenannte Bürgertum nahezu restlos ausgerottet und was davon noch übrig blieb, ging in den sibirischen Zwangsarbeitslagern zu Grunde. Mit der Ausrottung des Bürgertums wurden aber auch die Geistigen, die Köpfe, ums Leben gebracht, ohne die auch ein bolschewistisches System eine Wirtschaft weder zu erhalten, noch aufzubauen vermag. So sahen sich die Massenschlächter von Moskau gezwungen, Tausende von Technikern und Ingenieuren aus dem Ausland ins Land zu holen. Dies geschah unter Vorspiegelung von Tatsachen, die nur auf dem Papier standen und denen die Wirklichkeit als die große Lüge schroff gegenüberstand. Am 29. August 1934 veröffentlichte die amerikanische Zeitung „The Gentile Front" den Brief eines amerikanischen Ingenieurs, in dem dieser berichtete, was er in der Sowjetunion erlebte. Er schreibt:

„Nachdem ich 21 Monate eines zweijährigen Kontraktes in der Sowjetunion verbracht hatte und vom Kommunismus und der Behandlung, welche dem Volk zuteil wurde, vollkommen enttäuscht war, begann ich den Kommunismus und seine Folgen zu studieren.

Eines was mich in der Sowjetunion überraschte, war die Anzahl der Juden, die in den Aemtern saßen, trotzdem es auffällig war, daß sie nichts von der Arbeit verstanden, die man von ihnen erwartete. Der Erfolg meiner Beobachtung war der, daß je länger ich mich dort aufhielt, desto mehr ich davon überzeugt wurde, daß die Juden wirklich die Herrscher des Landes seien.

Nach offiziellen Meldungen, die in der Sowjetunion erhältlich waren, fand ich daß von 545 leitenden Stellen in der Sowjetverwaltung 447 von Juden besetzt waren.

Es war für mich nicht mehr länger eine Ueberraschung, daß der Antijudaismus in diesem Lande mit dem Tode bestraft wurde, da er als antirevolutionär bezeichnet wird.

Die Juden und auch irregeführte Nichtjuden beschimpfen die „Protokolle der Weisen von Zion", weil durch sie der jüdische Weltbeherrschungsplan bekannt geworden ist. Aber, wenn ich mit diesem jüdischen Plan vergleiche, was ich in der Sowjetunion sah, dann weiß ich, was die Juden mit den andern Völkern vorhaben.

In der Sowjetunion haben sich die Juden zu den Herren gemacht, und die Nichtjuden, die Russen, sind zu Sklaven gemacht worden.

Mit dem Schlagwort „Diktatur des Proletariats" sollen auch die Arbeiter anderer Völker dazu verführt werden, den Bolschewismus in ihre Länder zu verpflanzen.

Wenn dies aber dann geschehen ist, dann wird es ihnen ergehen, wie es den Arbeitern und Bauern in der Sowjetunion erging: dann wird der Arbeiter und Bauer nie mehr in die Lage kommen, die Herrschaft der Juden abzuschütteln."

Das schrieb ein Ingenieur der Vereinigten Staaten von Amerika. Wenn der Präsident trotz solcher Erkenntnis seiner Bürger sich dazu verstand, mit dem roten Diktator von Moskau gemeinsame Sache zu machen, dann hat er damit vor aller Welt bewiesen, daß er nicht dem Wohl seines eigenen Volkes dienen will, sondern den Weltherrschaftsinteressen des Weltjudentums.

(Stürmer-Archiv)

Wer in den Vereinigten Staaten des Herrn Roosevelt Filmschauspielerin werden will, geht einen Weg, bei dem Leib und Seele dem Juden geopfert werden müssen. Wie auf dem Bilde, so fängt die Sache an: Mit der Maske des feinen, vornehmen Herrn, der dem angehenden Star nur das Beste wünscht, wird der anfängliche Argwohn des nichtjüdischen Mädchens in ein immer mehr wachsendes Vertrauen umgewandelt, bis dann die Stimme des Gewissens endlich alles mit sich geschehen läßt. Hat die so Betrogene die Lüste der Juden von Hollywood dann zur Genüge befriedigt, dann ist ihr Ende die Straße, die Prostitution.

Die wirtschaftliche Lage der Juden

In Belgien hat die Kampfzeitung „L'ami du peuple" in ihrer Aufklärungsarbeit den „Stürmer" zum Vorbild genommen. In ihrer Ausgabe vom 8. 9. 41 schreibt sie:

Vor sechs Jahren veröffentlichte der Jude Jakob Lestmann unter dem Titel „Die wirtschaftliche Lage der Juden" ein Buch. Man findet dort sehr interessante Statistiken. In der Zeit von 1825 bis 1930 hat sich die Bevölkerung unseres Planeten verdoppelt; dagegen hat die jüdische Bevölkerung das Fünffache ihrer ursprünglichen Zahl erreicht.

In den anglo-sächsischen Ländern sind die Juden aber fünfzehnmal stärker als vor einem Jahrhundert.

In 15 großen Städten traf man 4½ Millionen Juden, d. h. 28 vom Hundert der Gesamtbevölkerung. Man konnte in runden Ziffern sagen, daß 75 vom Hundert des Handels in jüdischen Händen lagen.

Da diese Angaben aus der Feder eines Juden stammen, können seine Rassenbrüder nur schwer behaupten, daß es sich um Verleumdungen oder Irrtümer handelt. Diese Ziffern sprechen eine deutliche Sprache; sie sind unter anderem die Verwirklichung des Traumes von der jüdischen Vorherrschaft, so wie es der Talmud und die Bibel lehren.

Im Schulchan-aruch (Choschen ha-mischpat § 176, 12 und 156, 5) steht: „Die Reichtümer der Nichtjuden sollen so betrachtet werden, als wenn sie keinen Besitzer hätten. Die Juden können sich ihrer durch Gewalt, Unterschlagung oder Diebstahl bemächtigen."

Dieser Text steht in Uebereinstimmung mit der Stelle des Deuteronom 23,20:

„Du sollst von dem Ausländer (lies Nichtjuden) Nutzen ziehen, aber Du sollst keinen Nutzen von Deinem Bruder (lies Juden) ziehen."

In diesen Rahmen fällt auch der ausdrückliche schreckliche Befehl Mosis (4. Buch Mosis 31, 14—19):

„Habt Ihr allen Frauen das Leben gelassen? Tötet alles Männliche unter den kleinen Kindern und tötet jede Frau, welche mit einem Manne verkehrt hat, aber laßt die jungen Mädchen am Leben, denn sie gehören Euch."

Im Lichte dieser Worte fragen wir zum hundertsten Male: Sind die Juden auch Menschen wie wir?

Jüdisches Bekenntnis

„Schädlich wirkt das Judentum in politischer Hinsicht als zugleich ultraradikales Element. Mit fanatischer Zähigkeit hängt es an den veraltetsten, sinnlosesten Einrichtungen und Anschauungen und baut zugleich mit demselben Fanatismus Barrikaden, wirft Bomben und Dynamitpatronen, wo es nur kann."

(Konrad Alberti, „Gesellschaft", 1889, 2. Heft.)

Verrückte Ehescheidungsgesetze

Schlupflöcher für jüdische Rassenschänder in USA.

Der amerikanische Oberrichter Taft sagte einmal: „Der Aufbau der Kriminalgesetze in unserem Land ist eine Schande für die Zivilisation.“ Wenn die dortigen Kriminalgesetze eine Schande darstellen, so sind aber dafür die Ehescheidungsgesetze in USA. als eine Verrücktheit zu bezeichnen. Ein Mann kann nämlich in einem Staat innerhalb dieses Landes als verheiratet gelten, in einem anderen als geschieden und in einem dritten als Ehebrecher — und zwar all das zum gleichen Zeitpunkt.

Anläßlich einer Gerichtsverhandlung erklärte dazu der Richter Robert Grant in Massachusetts: „Eine Frau ist entweder eine Ehefrau, Konkubine oder Bigamistin, je nachdem, in welchen von verschiedenen Städten innerhalb eines Umkreises von hundert Meilen sie gerade wohnt.“ (!!)

Wie entstehen nun solche Mißstände und Unklarheiten? Es gibt zehn anerkannte Gründe zur Ehescheidung in Tennessee, zwei in North-Carolina, einen in New-York, vierzehn in Hamshire, jedoch in South-Carolina überhaupt keinen. In Oregon wiederum wird fast jedes noch so fadenscheinige Argument vom Gericht als ausreichend betrachtet und als Ehescheidungsgrund angenommen. Den dortigen Gerichten genügt die Erklärung eines Ehepartners, daß ihm auf einmal ein anderer Mann oder eine andere Frau besser gefalle. In einigen Staaten wird die Ehescheidung sofort nach ihrer Verkündung gültig, in einem anderen muß man ein Jahr lang warten, bis der Urteilsspruch Rechtswirksamkeit erlangt. Der Hauptgrund für diesen Zustand sind die vielerlei Gesetze, die in USA. Gültigkeit haben.

Verschiedene Gegenden erkennen sogar private Abmachungen über Ehen an. Ein Mann in Minnesota heiratete vor einigen Jahren eine Frau aus Missouri, obwohl sich die beiden vorher nie begegnet oder gesprochen hatten. Die Eheschließung kam dadurch zustande, daß sie sich gegenseitig einen Einschreibebrief zusandten. Durch die Unterschrift auf der Empfangsbestätigung betrachteten sie sich als verheiratet. Die Schwierigkeiten tauchten dann auf, als diese Ehe geschieden werden sollte. Im Laufe der Gerichtsverhandlung wurde tatsächlich diese sonderbare Ehe als gültig erklärt.

In letzter Zeit wurde das Durcheinander in den Heirats- und Ehescheidungsgesetzen noch viel größer. Viele Ehen wurden ordentlich geführt, um später als e h e b r e c h e r i s c h betrachtet zu werden! Viele Paare haben nämlich in einem bestimmten Gebiet innerhalb der Vereinigten Staaten auf einwandfreier Basis eine Ehe gegründet. Sofern ein Ehepartner schon einmal verheiratet war, hatte er in seinem früheren Wohnbezirk eine ordnungsgemäße Scheidung erwirkt. Nach einigen Jahren jedoch mußten diese Ehepaare dann erfahren, daß die Gerichte ihres neuen Wohnbezirks die Anerkennung versagten.

Die Ehe- und Scheidungsgesetze gelten also nicht einheitlich für das Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten, sondern jeder Staat bildet sie für sich selbst. In Ausübung dieses Vorrechts haben nun viele dieser Staaten miteinander gewetteifert, um ihre Einkünfte aus Ehe-Angelegenheiten zu erhöhen. Sie haben sogenannte „Ehescheidungs-Mühlen“ errichtet, indem sie nur einen kurzen vorübergehenden Aufenthalt zur Bedingung machten, um eine Scheidung zu vollziehen. Diese Gegenden haben sich auf diese Weise einen starken Fremdenverkehr geschaffen, der vielleicht normalerweise nicht vorhanden wäre.

Im Gegensatz dazu aber gibt es Staaten, die grundsätzlich keinerlei Scheidungsgrund anerkennen. Dabei ist es ihnen gleichgültig, wenn eine Ehe vom persönlichen oder auch vom Standpunkt der Gesamtnation aus als wertlos und für die Beteiligten untragbar betrachtet werden muß.

Die amerikanischen Ehescheidungsgesetze sind aber nur scheinbar eine Verrücktheit. In Wirklichkeit steckt ein wohldurchdachtes System dahinter. Nach dem augenblicklichen Stand des Gesetzes liegen die Dinge folgendermaßen: Wenn ein Ehepaar im Staat Neuyork sich scheiden lassen will, erkennt vielleicht das Gericht die vorgebrachten Gründe nicht an. Wenn jedoch das gleiche Ehepaar in der Lage ist, einige tausend Dollars in Nevada, Arkansas oder Florida zu verbrauchen, hat es nichts weiter nötig, als dorthin zu reisen.

Nach Erledigung der polizeilichen Anmeldeformalitäten ist die Ehe nach den dortigen Gesetzen in wenigen Tagen geschieden. In diesem Falle wird auch Neuyork die vollzogene Scheidung anerkennen. Das Ergebnis ist offensichtlich: M i t G e l d l a s s e n s i c h d i e G e s e t z e i n d e n V e r e i n i g t e n S t a a t e n u m g e h e n.

Eine arme Frau, die in den Neuyorker Elendsvierteln lebt, hat keine gesetzmäßige Möglichkeit, sich beispielsweise durch Scheidung von einem brutalen Mann zu befreien. **Die Lady von Park Avenue jedoch, die sich aus einer plötzlichen Laune heraus entschließt, sich scheiden zu lassen, um die Oeffentlichkeit auf ihr Dasein zu lenken, wird einfach ein Flugzeug in Richtung Reno besteigen. Dort wird sie in wenigen Tagen geschieden und kann ebenso rasch wieder neu verheiratet sein! Deshalb können auch die Filmjuden in Hollywood und die jüdischen Theaterhyänen vom Broadway in ständiger Reihenfolge nichtjüdische Frauen heiraten und schänden, um sie dann nach wenigen Wochen wieder wegzuwerfen.** Für sie ist der Zustand der Gesetze ideal. Man braucht dabei nur an den Filmjuden C h a r l i e C h a p l i n zu denken. Er und auch andere Juden in Amerika haben es auf diesem Gebiet ja schon zu Rekorden gebracht.

Die geschilderten Gesetze erfüllen alle Voraussetzungen, um mit Recht amerikanisch zu sein: Verrückt — willkürlich — ungerecht — einseitig — widersinnig und mit Schlupflöchern für die Juden und Plutokraten-Geldsäcke. Zweifellos ist dieser Zustand „demokratisch“ und entspricht der englisch-amerikanischen Auffassung von „Freiheit“. Die Plutokratenkaste hat das Recht, mit Geld die Gesetze auszuschalten. Sie fühlt sich w o h l in dieser Freiheit und hat nur den einen Wunsch, daß dieser Zustand von heute auch der von morgen und der ferneren Zukunft bleiben möge.

H. W



Als Levi die Rebekka nahm .....

Deutsche Soldaten aus dem besetzten Frankreich fanden dieses Bild in einem Judenhaus und schickten es dem Stürmer ein. Sie schrieben dazu: „.... Zu solch einer widerlichen Pose sind wirklich nur jüdische Menschenaffen fähig.“

Jüdisches

In der in Los Angeles erscheinenden Judenzeitung „B'nai B'rith Messenger“ vom 25. Oktober 1940 lesen wir:

„Die Pharisäer waren eine heilige Gruppe innerhalb der jüdischen Gemeinde. Die Pharisäer werden oft mit den alten Puritanern in England verglichen“.

*

„Der Gedanke, daß Israel ein Volk ist, das von allen anderen Völkern getrennt ist, entstand mit der Geburt Abrahams“.

*

„Der große Philosoph Plato verlangte in seiner „Republik“, daß es Fremden verboten würde, sich unter das griechische Volk zu mischen. Es sollte sich arisch rein halten.

Diesem Geist der Ausschließlichkeit hatten es die Juden und die alten Griechen zu verdanken, daß sie den Lebenskeim, den sie in sich trugen, nährten und zur Reife brachten. So waren die Juden fähig, ihre Kraft in der Idee eines einzigen Gottes zu entwickeln. Die Griechen konnten eine vielseitige Kultur entwickeln“.

*

„Thomas Mann legte den Grundstein zum Palästinahaus auf der New Yorker Weltausstellung. Albert Einstein und Emil Ludwig eröffneten ihn und Lion Feuchtwanger schloß ihn“.

*

„In Los Angeles läuft seit dem 1. November der große neue jiddische Film „Vorspiel zum Ruhm“ (Overture to Glory) mit Moishe Oysher in der Hauptrolle“.

Frankreich und die Judenfrage

Wie die Presseagentur „United Preß“ aus Vichy meldet, hat die französische Regierung einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Lösung der Judenfrage getan. Es wurden arische Verwalter und Liquidatoren ernannt, die die Aufgabe haben, vierzehn jüdische Banken in Paris zu entjuden. Unter den zu liquidierenden Bankjuden befinden sich die Häuser

Baruch & Co., Bodenheimer & Co. und Dreyfus & Co.

Nach dem Wortlaut der Verordnungen haben die neu eingesetzten Verwalter den Auftrag, die jüdischen Banken zum Höchstpreis zu verkaufen. Der erzielte Erlös fließt in die Staatskasse, die den bisherigen Besitzern eine Pension auszahlen wird.

„Die armen Pariser Juden!“ wird da mancher Weichling, der vor Mitleid trieft, ausrufen. „Nun verlieren sie noch das Wenige, das man ihnen belassen hat!“

Wer aber bedenkt, mit welchen skrupellosen Mitteln gerade die jüdischen Bankiers das französische Volk ausgeräubert haben, der kann nicht begreifen, daß man ihnen noch eine „Pension“ aussetzt. Eine „Pension“ verdienen nur Männer, die dem Volke einen wertvollen Dienst erwiesen haben. Die Pariser Bankjuden aber haben — das Konzentrationslager verdient.

Dr. H. E.



Wie die Juden das Kreuz verhöhnen

Soldaten aus dem Westen schrieben zu diesem Bilde: „..... Wir haben in jüdischen Häusern schon wiederholt Bilder gefunden, die den Beweis erbringen, welche Freude es den Juden macht, die Symbole des Christentums zu verhöhnen.“



(Sämtliche Bilder: Stürmer-Archiv)

Wenn Juden beieinander stehen

„Haste schon gehört das neueste Gerücht? Mir hat es erzählt der Rabbi selbst und der muß es ja wissen ....“

Der englische Krönungsstein

Wie die Bibel (1. Mosis 28, 11) berichtet, übernachtete einmal der jüdische Patriarch Jakob in Aegypten im Freien. Als Kopfkissen nahm er sich einen dort liegenden großen Stein. Im Traume sah er eine bis in den Himmel ragende Leiter, auf deren Spitze der Herr stand und ihn segnete. Dieser Stein soll sich heute in London befinden. Das kam so:

Die jüdische Sage erzählt, daß die Nachkommen Jakobs den Stein als Reliquie aufbewahrten. Als die Juden durch das Rote Meer ziehen mußten, war er ihnen aber zu schwer und so ließen sie ihn in Aegypten zurück. Im Jahre 586 v. Chr. wurde das Reich Juda samt Jerusalem von den Babyloniern zerstört. Ein Teil der Juden floh nach Aegypten, unter ihnen auch der Prophet Jeremias. Dieser nahm den heiligen Stein an sich und brachte ihn auf seiner weiten Flucht über Spanien nach Irland. Im Mittelalter kam der Stein nach Schottland und 1296 unter König Eduard I., der Schottland unterwarf, nach London. Hier wurde er in den unteren Teil des Krönungsstuhles Eduards I. eingefügt. Sämtliche englischen Könige sind seither auf diesem Stuhle und über diesem Stein gekrönt und gesalbt worden.

Mag auch längst durch Mineralogen und Geschichtsforscher festgestellt sein, daß der Stein niemals aus Aegypten kam, sondern ein gewöhnlicher Sandstein von der schottischen Westküste ist, so gilt er doch für jeden Engländer als der heilige Stein des Erzvaters Jakob. Das Merkwürdigste aber ist, daß Englands Könige sich über einer „Reliquie" gerade dieses Juden krönen lassen. Allerdings gilt Jakob, dem Jehova nach einem Ringkampf, den er selbst mit Jakob hatte, den Namen Israel, d. h. Gotteskämpfer, verlieh (1. Mosis 32, 28), als der Stammvater des israelitischen Volkes. Ueber ihn berichtet aber die Bibel nur Schlechtes. Schon im Mutterleibe stritt er sich mit seinem Zwillingsbruder Esau um den Vortritt und wollte ihn, indem er ihn an der Ferse hielt, verhindern, als Erster ans Tageslicht zu kommen. Bekannt ist ferner, wie er später den Esau gegen ein Linsengericht um sein Erstgeburtsrecht betrog und seinen auf dem Totenbett liegenden Vater beschwindelte, so daß dieser ihn statt Esau als Erstgeborenen segnete. Auch seinen Onkel Laban betrog er erfolgreich um einen großen Teil seines Viehbestandes. Sogar das „Jüdische Lexikon" nennt als seine Charaktereigenschaften „schlaue egoistische Berechnung und Hinterlist."

Ein hinterlistiger Gewohnheitsbetrüger war also der Stammvater aller Juden. Das war aber kein Hindernis, daß sein angebliches Kopfkissen zur höchsten Verehrung in England gelangte. Der jüdische Engländer Howard Chamberlain schrieb in seiner Broschüre „Le Prince-Fils de David" (Paris 1934) auf Seite 12:

„Die Engländer werden die Welt regieren, denn ihnen kann keine andere Nation widerstehen. Sie besitzen den Stein Jakobs als Krönungsstein und das macht ihr Schicksal mächtig. Dieser Stein wurde von Jeremias nach Irland gebracht, dann nach Schottland und befindet sich nun in der Westminster-Abtei unter dem Thron, auf dem der englische König die heilige Salbung empfängt. Dieser Stein wird der Schicksalsstein genannt. Und das ist der Grund, warum der Prophet Daniel (2. Kap., Vers 44, 45) das britische Reich, welches der Nachfolger aller anderen Weltreiche werden sollte, ein Reich aus Stein nannte."

So wurde die Geschichte in diesem wie in vielen hundert anderen Fällen mit jüdischem Geist durchsetzt. Erstens ist es längst widerlegt, daß der heutige Krönungsstein wirklich der Stein ist, den Jakob als Kopfkissen benützte, als er seinen wüsten Traum hatte, und zweitens hat Daniel in keiner Weise an England gedacht, als er den babylonischen König Nebuchodonosor, dessen Traum von einem Stein, der am Ende der Zeiten sein Reich zertrümmern und die ganze Erde erfüllen werde, auslegte. Aber Englands bibelverrücktes Volk und seine Könige glauben an den jüdischen Schmus und auch der jetzige König war stolz, während der Salbung zum Herrscher aller Briten seine Kehrseite einem Stein zuwenden zu dürfen, auf dem angeblich der Bibeljude Jakob schlief. Und das Ende? Am „Stein Jakobs" oder an seinem Drum und Dran geht die britische Weltherrschaft zu Grunde.



Der Talmud

Wenn Juden unter sich sind, dann wird über den Talmud diskutiert. Der Talmud enthält die Gesetze des Judentums, die auch heute noch Gültigkeit haben. Nur der Jude betrachtet sich als Mensch, während alle anderen nichtjüdischen Völker den Tieren gleichgestellt werden. Der Talmud gestattet dem Juden jedes Verbrechen am Nichtjuden.



Wenn Juden arbeiten müssen

Man beachte Miene, Haltung und Gang der Juden! Wenn sie zum Galgen geführt würden, könnten sie nicht mieser dreinschauen.

Juden als Verräter

Daß es immer wieder Juden sind, die ihr Gastland verraten, das erfahren die Franzosen Tag für Tag. Der französische Innenminister sah sich veranlaßt, einen Haftbefehl gegen drei Judenstämmlinge: den ehemaligen Professor an der Sorbonne, Hackfeld, seine Frau, eine geborene Dreyfuß, und deren Schwester, zu erlassen. Diese jüdische Familie, die ein Schloß im Departement Corréze bewohnte, hatte mit Hilfe anonymer Briefe gaullistische Propaganda getrieben sowie staatsfeindliche Gerüchte verbreitet. Die drei Juden sind in ein Internierungslager übergeführt worden.

Die Feuerprobe

Auf dem 17. Kongreß der Kommunistischen Partei in Moskau sagte der Bolschewik Manuilski in einer Rede:

„Der heroische Widerstand Rotspaniens hat einen tiefen Eindruck in der ganzen Welt hervorgerufen; die Schaffung der in Spanien eingesetzten internationalen Brigaden hat die Reife des Weltkommunismus und die bolschewistische Stählung der Kominternsektionen erwiesen und den kommunistischen Kaders die Gelegenheit zur Feuerprobe verschafft."

Der Rotmord in Spanien sollte also der Auftakt für ein Massenblutbad in Europa sein. Wenn sich die teuflischen Pläne der roten Mordbrenner nicht erfüllen können, dann verdankt dies Europa den deutschen Soldaten, die seit dem 22. Juni 1941 dabei sind, der Schlange des Bolschewismus den Kopf abzuschlagen.



(Sämtliche Bilder: Stürmer-Archiv)

Wiener Juden vor der Ausreise

Jetzt haben sie noch Gelegenheit, darüber nachzudenken, daß man nicht ungestraft vom Nichtstun und von der Ausbeutung anderer leben kann



Beschnittene Radaubrüder

Juden in Göteburg

Juden aus England riefen kürzlich einen Menschenauflauf in der schwedischen Stadt Göteborg hervor. Der englische Jude Harry Stevens, ein Schiffahrtsagent, traf sich mit fünf Rassegenossen im Göteborger Hafen. Sie hatten es sich in den Kopf gesetzt, allerhand Mutwillen zu treiben Auf ihrem Streifzug kamen sie in das vornehmste Lokal von Göteborg, in die „Ritz Bar". Dort führten sie sich recht anmaßend auf. Sie wollten nichtjüdische Damen zwingen, aus dem Halse einer gemeinsamen Flasche zu trinken. Als die Damen sich weigerten, das zu tun, schütteten sie ihnen den Inhalt der Flasche ins Gesicht. Die anwesenden Kavaliere reagierten energisch auf die jüdischen Flegeleien. Es kam zum Wortwechsel, dann zur Rauferei. Gläser und Flaschen flogen, Tische fielen um.

Der Inhaber des vornehmen Lokals hatte unterdessen die Polizei verständigt, die bald erschien und die sechs Juden verhaftete. Bei dem Kampf in dem Lokal hatten verschiedene Gäste natürlich für die „armen, unschuldigen" Juden Partei ergriffen. Einige von diesen Judenfreunden schlichen sich von dannen und suchten Verstärkung.

Es dauerte nicht lange — und die Verstärkung kam. Mit heftigen Protestworten verlangten sie die Herausgabe der sechs verhafteten Juden Nach und nach hatte sich vor dem eleganten Lokal eine Menschenmenge von schätzungsweise 1500 Mann angesammelt. Da die Polizei dem Verlangen der jüdischen Demonstranten nicht stattgab, suchte die Menge, das Lokal im Sturm zu nehmen. Sie zertrümmerte, was ihr in die Hände kam. Erst als die Polizei den Wasserstrahl des Hydranten in Tätigkeit setzte, wichen die Judensöldlinge zurück. Die Polizei nahm verschiedene Verhaftungen vor. Es stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß die 1500 Demonstranten sämtlich Juden waren.

Ganz Israel bürgt für einander! Wenn in einem Lokal sich sechs Juden ungebührlich aufführen und wegen ihres Unfugs zur Rechenschaft gezogen werden sollen, dann marschieren in kurzer Zeit 1500 weitere Juden auf, um ihren „unschuldig verfolgten" Rassegenossen zu Hilfe zu eilen. Das Vorkommnis in Göteborg zeigt wiederum eindeutig, daß die Juden eine einzige organisierte Verbrecherbande bilden.

Stürmerleser!

Viele unserer Stürmerleser sind im Besitze jüdischer und antijüdischer Bücher, Dokumente, Bilder usw., die für sie wenig Bedeutung haben. Für das Stürmer-Archiv sind diese Dinge jedoch sehr wichtig. Wir ersuchen daher unsere Stürmerfreunde, unsere Sammlung durch Zusendung solcher Gegenstände ausbauen zu helfen.

Die Schriftleitung des Stürmers
Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19